Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten [illegible] 2,30 Mk. monatlich, einschließlich 25 Pfg. Botenlohn. Durch die Post einschließlich 42 Pfg. Bestellgeld 2,52 Mk. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 10 Pfg. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 80 Pfg. je Millimeter. Hauptgeschäftsstelle Bocholt: Realschulstraße 14, Fernsprecher 3054. Annahmestellen für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dingverloer Straße 55 (L. Florack), Burloer Weg 2 (G. Rötten), Schwanenstraße 2 (B. Unland), Sachsenstraße 69 (H. Nakotte), Tenkingstraße 14 (K. Quirmbach), Gneisenaustraße 85 (H. Querbach), Potsdamstraße 2 (W. Hoves). — Geschäftsstelle Rhede: Deichstraße 28, Fernsprecher Amt Rhede 79.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 272 | Mittwoch, den 2. Oktober 1935 | Jahrgang 1935

Litauens klägliches Memel-Fiasko.

Trotz brutalen Terrors und unerträglicher Schikanen der fremden Unterdrücker ein bewundernswertes Bekenntnis der Memelländer zu ihrem Deutschtum.

90 v. H. Wahlbeteiligung.

)(**Memel**, 1. Oktober.

Die Wahlbeteiligung in den Städten und größeren Orten des Gebietes war durchweg ausgezeichnet. In Heydekrug, das zugleich außer Memel der größte Ort des Gebietes ist, wurden 2274 von 2414 Stimmen abgegeben, also 94 v. H. In Pogegen gaben 1502 von 1653 Wahlberechtigten ihre Stimmen ab, was 91 v. H. entspricht. In Ruß haben ebenfalls 91 v. H. gewählt: 1354 von 1471 Wahlberechtigten.

Die vorläufig endgültige Feststellung der Beteiligung an den Wahlen zum memelländischen Landtag ergibt in den einzelnen Wahlbezirken folgendes Bild:

Stimmbereich:	Wahlberechtigte:	Wähler:	Hundertsatz:
Memel-Stadt	24 491	22 640	92,3
Memel-Land	14 290	12 918	90,4
Kreis Heydekrug	16 141	14 921	92,4
Kreis Pogegen	20 009	14 980	89,9
Insgesamt:	74 931	63 459	91,3

In diesem Gesamtergebnis fehlt der Bezirk Wiesen-Jugnaten, in dem bekanntlich am Sonntag neugewählt wird.

Beginn der Stimmzählung erst nach dem 6. Oktober?

Die Wahlkreiskommission wird heute darüber beschließen, wann die Zählung einsetzt. Es verlautet, daß man unter Umständen damit zu rechnen hat, daß die Zählung erst dann beginnt, wenn die Nachwahl in Bezirk Wiesen-Jugnaten, die bekanntlich am 6. Oktober stattfindet, beendet ist.

Bis 11 Uhr nachts wurde gewählt.

Die Entschlossenheit der Memelländer.

DNB **Memel**, 1. Oktober.

Die Wahl im Memelgebiet ist vorüber. Sie ist allerdings am Montag nicht um 18 Uhr geschlossen worden, sondern sie wurde in den großen Bezirken der Stadt noch bis kurz vor 23 Uhr am Montag weiter fortgeführt. Alle die mußten abgefertigt werden, die sich bis 18 Uhr in den Wahllokalen oder in den Vorräumen und Höfen eingefunden hatten, was nicht weniger als fast fünf Stunden dauerte.

Die ganze Nacht über wurde dann gezählt, wie groß die Wahlbeteiligung war. Die ganze Nacht über trafen die Kommissionen mit den Wahlumschlägen in plombierten Säcken in Memel ein, aber zugleich auch die Vertreter der Einheitsliste, die oft nur zur Beobachtung, nicht einmal mit Stimmrecht in den Wahlkommissionen saßen.

Sie bringen noch eine ganze Anzahl von Beschwerden nach Memel, die fast überall die gleichen sind. Nicht einer kann mitteilen, daß in seinem Wahlbezirk alle Wahlblocks in Ordnung waren. In jedem Bezirk haben Namen der Einheitsliste in den Wahlblocks gefehlt, und es gehört schon eine große Portion von Naivität dazu, zu glauben, daß das nur auf Fehler der litauischen Staatsdruckerei zurückzuführen sein soll und keine Absicht vorliegt.

In der Mehrzahl der Fälle haben die litauischen Wahlvorsteher, wie die Vertrauensmänner mitteilen, trotz Widerspruchs die fehlerhaften Blocks nicht ausgetauscht, so daß die Wähler nicht in der Lage waren, alle Kandidaten der Einheitsliste zu wählen. In einem Falle wurde gegen Schluß der Wahl erklärt, es seien nicht mehr genügend Blocks vorhanden. Kurz darauf wurden aber dann 20 Blocks als überzählig verbrannt. In einem anderen Bezirk, wo die Bewohner ihren Stolz darein setzten, bis auf den letzten Mann und die letzte Frau zu wählen, machte man ihnen ausgerechnet bei der letzten Wählerin einen Strich durch die Rechnung. Sie konnte nicht wählen, denn es wurde ihr erklärt, es sei kein Wahlblock mehr für sie vorhanden.

Von einer geheimen Wahl kann man überhaupt nicht sprechen. Ueberall waren die Beobachter in der Lage, sich davon zu überzeugen, wie der einzelne wählte.

Allerdings machte auch kein Memelländer aus seinem Herzen eine Mördergrube und ließ sich irgendwie beeinflussen. Der kämpferische Geist der Memelländer, der dabei zu Tage trat, war überraschend.

Bezeichnend für die Unmöglichkeit, die Wahl geheim zu halten, ist weiter auch die Tatsache, daß eine Unzahl von benutzten und unbenutzten Wahlblocks mit überzähligen Stimmzetteln entgegen den sehr strengen Wahlbestimmungen von den Wählern mit nach Hause genommen worden sind und so zur Kenntnis der Oeffentlichkeit gelangten. In diesen Blocks, die den Vertretern der Presse vorgelegt wurden, fehlen immer wieder Stimmzettel der Einheitsliste und sind immer wieder Namen der litauischen Kandidaten doppelt.

Die gehobene Stimmung der Bevölkerung kommt in einem kleinen Ereignis in einem Memeler Wahllokal zum Ausdruck. Hier wählte eine Frau in den mittleren Jahren, die nach der Sitte ein farbiges Kopftuch trug. Der litauische Wahlvorsteher glaubte offenbar, er habe hier eine Litauerin vor sich und fragte sie leutselig auf litauisch: Nun, haben sie gut gewählt? Die Frau, die aber eine Memelländerin war, warf den Kopf in den Nacken und antwortete ihm auf deutsch: Aufs Beste! Die zahlreichen Machenschaften der litauischen Wahlschlepper beleuchtet die Tatsache,

daß ein litauischer Kapitän, der augenblicklich zur See fährt, zur allgemeinen Ueberraschung doch gewählt hat, weil für ihn einfach ein anderer Mann so freundlich war, die Stimme abzugeben.

Wie außerordentlich schwierig die Feststellung eines objektiven Wahlergebnisses sein wird, geht schon daraus hervor, daß die einzelnen Wahlvorsteher die Behandlung der losen Zettel, die beim Hineinwerfen der Umschläge in die Wahlurne flatterten, ganz verschieden vorgenommen haben. In einem Fall, in Ruß, hat der Wahlvorsteher kurzer Hand angeordnet, daß diese Zettel — es waren etwa 50 — zu verbrennen seien, was auch geschah. Damit hat er sich die Befugnisse der Wahlkreiskommission, der einzigen Stelle, die über die Gültigkeit oder Ungültigkeit von Stimmen zu entscheiden hat, angemaßt, so daß in Ruß die ganze Wahl sehr in Zweifel zu ziehen ist. Die Zahl der Zettel, die aus den Umschlägen herausgefallen sind, ist mitunter ziemlich groß.

Devisenbewirtschaftung in Litauen.

Vor dem Rücktritt der Regierung?

DNB **Kowno**, 1. Oktober.

Die immer weiter um sich greifenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten Litauens, die in den letzten Monaten zu einem beschleunigten Abfluß des Gold- und Devisenbestandes führten, haben die litauische Regierung nunmehr veranlaßt, eine sehr weitgehende Devisenbewirtschaftung einzuführen.

Im Regierungsanzeiger wird am Dienstag ein sofort in Kraft tretendes Gesetz veröffentlicht, das die gesamte Devisenbewirtschaftung der litauischen Notenbank überträgt. Der An- und Verkauf sowie die Ueberweisung von Devisen und Gold sowie alle damit verbundenen Operationen dürfen nur von einer eigens vom Ministerkabinett eingesetzten Devisenkommission ausgeführt werden. Alle Handelsunternehmungen jeder Art müssen ihre Devisenbestände und ihre eingehenden Devisen innerhalb von fünf Tagen der litauischen Notenbank abtreten. Privatpersonen müssen ihre Devisenbestände innerhalb dieser Zeit lediglich anmelden. Von dieser Bestimmung ausgenommen sind Gold- und Devisenbestände im Betrage bis zu 50 Lit und Silbergeld in beliebiger Höhe. Alle Behörden einschließlich der autonomen Organe des Memelgebietes dürfen zahlungspflichtige Devisenverbindlichkeiten mit dem Auslande nur mit Genehmigung des Finanzministeriums eingehen. Im Reiseverkehr mit dem Auslande sind einmalig 200 Lit oder 20 Lit täglich freigegeben. Ausländer müssen bei der Aus- und Einreise ihre Devisenbestände anmelden.

Zuwiderhandlungen gegen dieses Gesetz werden mit Geldstrafe bis zur fünffachen Höhe der hinterzogenen Devisen und mit Beschlagnahme geahndet oder mit Gefängnisstrafen bis zu sechs Monaten.

Während andere Blätter berichten, daß die Nachricht vom Rücktritt des litauischen Kabinetts als unzutreffend bezeichnet werde, meldet der Memeler Sonderkorrespondet der „Daily Mail", die Nachricht scheine wahr zu sein und der neue Ministerpräsident sei wahrscheinlich der Bürgermeister von Kowno, Merkis. Der Berichterstatter fügt hinzu, die neue Regierung werde vielleicht versöhnlicher sein. Ferner meldet der Korrespondent, die Beamten von drei Wahllokalen hätten bereits im Gefängnis gesessen, einer wegen Meineides, der andere wegen Unterschlagung, der dritte wegen Urkundenfälschung. Der dritte heiße Subaitis und sei bei dem Zwischenfall in Jugnaten verletzt worden.

Der Führer in Ostpreußen.

Er besichtigt die Festung Pillau.

DNB **Königsberg**, 1. Oktober.

Am Dienstag früh verließ der Führer Königsberg, um die Festung Pillau zu besichtigen. Schon am frühen Morgen hatte sich die Bevölkerung auf den fahnengeschmückten Straßen eingefunden, um den Führer zu begrüßen. In den Dörfern waren die Volksgenossen nicht nur aus den Orten selbst, sondern auch aus der näheren und weiteren Umgebung herbeigeeilt. Ueberall wurde dem Führer ein begeisterter Empfang zuteil. Die Straßen waren mit Blumen übersät. Ganz besonders stark war natürlich die Jugend vertreten.

In der Begleitung des Führers befand sich wiederum Reichskriegsminister Generaloberst von Blomberg und der Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Freiherr von Fritsch sowie der Staatssekretär der Luftfahrt Generalleutnant Milch und der Befehlshaber im Luftkreis I, Generalmajor Schweickhardt. In Pillau begab sich der Führer zunächst zur Kommandantur der Festung, wo er von dem kommandierenden Admiral der Marinestation der Ostsee Vizeadmiral Albrecht empfangen wurde. Der Kommandant von Pillau hielt dem Führer Vortrag. Anschließend begab sich der Führer in die Kaserne der Marineartillerieabteilung, wo er die Front der in Paradeaufstellung angetretenen Abteilung abschritt. Nach Besichtigung verschiedener Einrichtungen des Standortes fuhr die Autokolonne wieder nach Königsberg zurück. Auf den Straßen war nun die Menschenansammlung noch größer geworden, so daß die Wagen sich kaum vorwärts bewegen konnten. Immer wieder mußte der Führer die sich ihm entgegenstreckenden Hände drücken und Blumensträuße entgegennehmen. Erst in den Mittagsstunden wurde Königsberg wieder erreicht. Nach kurzem Aufenthalt in Rathenstein begab sich der Führer weiter nach Neuhausen, wo die Flugabteilungen aus Königsberg und Umgegend aufmarschiert waren.

(Siehe auch 2. Seite.)

Der Führer und Reichskanzler bei der Ankunft in Landsberg.



Der Führer bei der Ankunft vor dem Bahnhof in Landsberg (Ostpreußen). Der Kommandant der Ehrenkompagnie erstattet dem Führer Meldung. Im Hintergrund Reichskriegsminister Generaloberst v. Blomberg, General v. Fritsch und der Kommandierende General des 1. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis I, Generalleutnant v. Brauchitsch.

(Presse-Illustration Hoffmann-M.)

Tagesrundschau.

Hindenburg und Tannenberg. Der 2. Oktober war auch in der trübsten Zeit der Nachkriegsjahre ein Tag freudigen Dankes für unser Volk. Es war der Geburtstag des Generalfeldmarschalls des Weltkrieges, des Präsidenten des Deutschen Reiches, des „Vaters des Vaterlandes". Je tiefer die Schatten der Zwietracht und die Folgen eines zersetzenden inneren Kampfes sich auf unsere Nation senkten, um so dankbarer empfanden wir es, daß der Große von Tannenberg, der Führer unserer siegreichen Heere unter uns sein konnte, ein Zeuge großer Vergangenheit, ein Mahner zur Einigkeit, das Bild unwandelbarer Treue. Im Sommer des Vorjahres ist Paul von Hindenburg von uns abgerufen worden, seiner Pflicht getreu bis zur letzten Stunde eines 87jährigen Lebens. Noch niemals, seitdem es deutsche Geschichte gibt, war die Totenklage so ergreifend gewesen, wie damals, als der Sohn der ostmärkischen Erde seinen letzten Weg zu jener Stätte nahm, wo sein Ruhm begründet wurde, auf das Schlachtfeld von Tannenberg, inmitten der gewaltigen Mauern, die das Siegesdenkmal für jenes große Ringen bilden. An der Spitze der trauernden und dankbaren Nation stand der Führer des deutschen Volkes, Adolf Hitler, der an der Bahre des großen Mannes die tiefen Worte fand, die noch heute in den Herzen des Volkes wiederklingen. Mehr als ein Jahr ist seitdem verflossen. Der Geist Hindenburgs aber ist unter uns geblieben. Das Werk des Aufbaues, das der greise Held in die Hände des jungen Kanzlers gelegt hatte, ruhte keine Stunde. Die Verkündung der allgemeinen Wehrpflicht im Frühjahr 1935 würde die froheste Stunde des Generalfeldmarschalls geworden sein, wenn er sie noch hätte erleben dürfen. Daß dieses Ereignis kommen werde, hat der alte Soldat gewußt und gefühlt, als er in den späten Tagen seines Lebens die Erneuerung des deutschen Volkes sehen konnte. Mit Dank und Stolz rüstet sich nun das Vaterland, um an diesem Geburtstage dem heimgegangenen Feldherrn in der Gruftkapelle des Tannenberg-Denkmals die letzte Ruhestätte würdig zu bereiten. Dort wird der Feldherr der lebenden und toten Kämpfer des Weltkrieges seinen letzten Schlaf halten, inmitten der Männer, die 1914 auf Ostpreußens Fluren den Sieg Europas über asiatische Zerstörung mit ihrem Herzblut bezahlten. Ehre und Treue waren die Kernstücke im Wesen Hindenburgs. Unser Volk ehrt sich selbst, wenn es seinen Erinnerungen und dem Andenken der Männer treu bleibt, die von großer und schwerer Zeit zeugten. Die Nation vollendet das Werk dieser Männer, wenn sie weiter mutig und pflichttreu für Ehre und Freiheit zu kämpfen weiß. Dafür wird das Denkmal von Tannenberg und das Grabmal des Feldherrn in seinen Mauern stets eine mächtige Mahnung bleiben.

★

Nach der Zweitagewahl. Die Wahl im Memelgebiet ist vorüber. Gibt es in der Geschichte einen Wahlakt, der unter solchen Umständen stattgefunden hat, wie diese zweitägige Volksbefragung? Wir kennen keinen. An diesen beiden Tagen waren die Augen der Welt auf das kleine deutsche Ländchen, das unter der Gewaltherrschaft eines fremden, gegen die primitivsten Grundsätze des Rechts und der Menschlichkeit verstoßenden Staates steht, gerichtet. An diesen beiden Tagen haben die Beobachter der Weltöffentlichkeit, die meist nicht gerade mit einem besonderen Verständnis für das Memeldeutschtum in die kleine Hafenstadt kamen, vielleicht etwas davon gespürt, welche Unsummen von Unrecht und Vergewaltigung an diesen deutschen Menschen verübt worden ist, nur weil sie nicht freiwillig auf ihr Volkstum und ihre Ehre verzichten wollten. Aber welches Leid für jeden einzelnen während eines Jahrzehntes diesen beiden Tagen vorausgegangen ist, davon haben die ausländischen Beobachter keine wirklich umfassende Vorstellung bekommen. Sonst hätte man etwas von wirklicher innerer Entrüstung spüren müssen. Welche große Disziplin hier von deutschen Menschen geleistet worden ist, als eine qualvolle Zeit an diesen beiden Tagen ihren Höhepunkt erreichte, das kann gar nicht ermessen werden. Glaubt aber die Welt, daß die Vorgänge, die sich im Memelland abspielten, wo drei große europäische Mächte Recht und Gerechtigkeit garantiert haben, das Vertrauen zu derartigen internationalen Garantien steigern könnte? Was sich an der Memel abspielte, ist mehr gewesen als die völlige Mißachtung der Grundbegriffe des Rechts durch den litauischen Staat, ist ein Versagen des Systems der internationalen Garantie. Nachdem aber jetzt aufs neue erwiesen worden ist, daß Litauen von sich aus nicht fähig und nicht gewillt ist, eine gerechte und ordnungsgemäße Verwaltung zu gewährleisten, und daß das Ansehen der Garantiemächte nicht ausreicht, um die boshafte Regierung dieses aus dem Zusammenbruch des Zarenreiches erstandenen Zwergstaates zur Erfüllung ihrer Vertragspflichten zu zwingen, müssen wir Deutsche erneut mit allem Ernst an die drei Mächte die Forderung richten, daß sie sich endlich entschließen, durch Ergreifung positiver Maßnahmen dem berech-

Zeno-Zeitungen sind wegen ihrer großen Verbreitung im Münsterland, Emsland und am Niederrhein die besten Insertionsorgane für jegliche Werbung.

tigten Standpunkt Deutschlands Genugtuung zu leisten. Daß trotz aller Erschwerungen und Schikanen die Wahl wieder eine deutsche Mehrheit im memelländischen Landtag ergeben hat, daran ist kein Zweifel. Aber im Verhältnis der deutschen zu den litauischen Stimmen werden sich natürlich die litauischen Maßnahmen gegen das Deutschtum, die Aberkennung des Wahlrechts von 11 000 Deutschen und die Einbürgerung von 9000 Litauern, bemerkbar machen. Das Verhältnis zwischen deutschen und litauischen Abgeordneten in den bisherigen Landtagen war: 1925 27:2, 1927 24:4, 1930 24:5 und 1932 24:5. Diese Zahlen zeigen nicht etwa einen allmählichen Beginn des Ueberganges von Memeldeutschen zu den Litauern, sondern einzig und allein die zunehmende gewaltsame Verfälschung der Wahlen durch die jedesmal gesteigerte Masseneinbürgerung von landfremden Elementen. Und noch stärker wird dies ohne Zweifel im Ergebnis der jetzigen Wahl in Erscheinung treten. Die Arbeit des letzten Landtags war schon seit ungefähr einem Jahr vor seiner widerrechtlichen Auflösung durch die litauischen Sabotagemaßnahmen unmöglich gemacht. Seit etwa eineinhalb Jahren also regiert das den Memeldeutschen aufgezwungene litauische Direktorium ohne die verfassungsmäßig erforderliche Zustimmung des Landtages, also verfassungs- und gesetzwidrig. Seit der gleichen Zeit haust die bekannte litauische Mißwirtschaft im Memelgebiet ohne einen geregelten Haushalt. Wird nach dem neuen Fehlschlag des Versuchs, das Deutschtum niederzuknüppeln und zum Verstummen zu bringen, nun die Rückkehr zur Ordnung erfolgen? Wird nunmehr das Memelland wieder ein Direktorium bekommen, das die Zustimmung des Landtags hat? Wir sind gespannt darauf und im Zusammenhang damit nicht wenig auch darauf, ob die Garantiemächte eine widerstrebende litauische Regierung endlich zur Raison bringen werden. Jedenfalls kann es im Memelland unter keinen Umständen so weiter gehen wie bisher.

Des Führers Fahrt durch Ostpreußen

Truppenvorbeimarsch in Allenstein.

DNB **Allenstein**, 1. Oktober.

Als der Führer nach seiner Rückkehr aus Pillau nach kurzer Mittagspause von Königsberg nach Neuhausen weiterfuhr, da drängten sich wiederum in den Straßen die Menschen hinter den braunen Absperrungskolonnen. Sie hatten stundenlang gewartet, um den Führer zu sehen. Grüßend fuhr der Führer langsam durch die Straßen, nahm Blumen entgegen und drückte Hände, denn immer wieder hatten sich Volksgenossen durch das Spalier gedrängt und waren bis an den Wagen gelangt. Auf der Fahrt nach Neuhausen mußte der Wagen immer wieder halten, weil die Menge das Auto umringte. Namentlich waren es die Kinder, die einfach durch die Sperre brachen.

Von Neuhausen begab sich der Führer im Sonderzug nach Allenstein. Auch hier waren die Straßen mit einer erwartungsvollen Menge gefüllt. Die Fahrt ging die ganze Stadt hindurch durch einen einzigen Jubel und ein einziges begeistertes Grüßen. Als der Wagen des Führers an dem schönen Allensteiner Rathaus vorbeikommt, setzt das Glockenspiel ein: „Die Fahnen hoch, die Reihen fest geschlossen." Auf dem Flugplatz Deuthen waren die Truppen des Standortes Allenstein zum Vorbeimarsch angetreten. Um 17 Uhr betrat der Führer mit seinem militärischen Gefolge eine mit der Hakenkreuzflagge und der Reichskriegsflagge geschmückte Tribüne. Dann erfolgt unter dem Infanterieführer I, General von Niebelschütz, der Vorbeimarsch. Ringsum war das weite Feld von Zehntausenden von Zuschauern umstanden, die den Führer bei seinem Eintreffen begeistert begrüßten.

Nach dem Vorbeimarsch erhebt sich auf der der Tribüne gegenüberliegenden Seite des Platzes lautes Heilrufen und ein Sprechchor ruft hallend über den Platz: „Wir wollen unseren Führer sehen!" Der Führer sieht hinüber und gibt durch Zeichen zu verstehen, daß er vorbeikommen würde. Die Autos bewegen sich über das Paradefeld auf die andere Seite, und langsam fährt der Führer an der begeisterten und jubelnden Menge vorüber. Unterdessen ist die Dunkelheit hereingebrochen. An allen Fenstern der Straßen sind Kerzen entzündet. Glühlampen leuchten aus den Guirlanden, und durch die strahlende, jubelnde Stadt fährt das Auto des Führers, der am späten Abend auf dem Hof der Reiterkaserne an dem feierlichen Großen Zapfenstreich teilnahm.

Selbstauflösung des Kösener SC.

DNB **Hamburg**, 1. Okt.

In einer Verlautbarung der Pressestelle des Kösener SC wird mitgeteilt, daß die derzeitige Verbandsführung nach Anhörung des Mitarbeiterkreises im Einvernehmen mit der früheren Verbandsführung die Auflösung des Kösener SC-Verbandes verfügt hat. (Der Kösener SC hatte sich bekanntlich geweigert, das Arierprinzip in dem Ausmaße, zu dem sich die Gemeinschaft studentischer Verbände bekannte, durchzuführen. Das war einer der Gründe dafür, daß vor einigen Wochen Staatssekretär Lammers die Leitung dieser Gemeinschaft niederlegte und die Gemeinschaft selbst sich auflöste. Die weitere Folge war für die im Kösener SC zusammengeschlossenen Corps, daß der Stabschef der SA die Zugehörigkeit zu diesen Corps für SA-Führer und -Männer verbot und die Entlassung derjenigen aus der SA anordnete, die nicht bis zum 15. Oktober ihren Austritt aus einem aktiven Corps oder einer Altherrenschaft der Kösener SC vorgenommen hätten. Die Auflösung des Verbandes, zu dem bekanntlich auch das am Tage der großen Reichstagsrede des Führers aufs übelste aufgefallene, inzwischen suspendierte Heidelberger Corps Saxo-Borussia gehörte, bedeutet noch nicht die Auflösung der einzelnen Corps, aber es steht wohl zu erwarten, daß sie in absehbarer Zeit folgen wird, wie ja überhaupt für die weitere Existenz aller studentischen Korporationen die Frage von entscheidender Bedeutung ist, vor die jetzt die Studenten gestellt sind: Korporationsstudent oder politischer Student. Der Kösener SC (SC-Senioren-Convent) wurde am 15. Juli 1848 gegründet. Er umfaßte die Corps an den Universitäten und der Forsthochschule Tharandt. In ihm waren nach den Zahlen von 1928 in 125 Corps 5700 Aktive und Inaktive und 22 000 Alte Herren zusammengeschlossen. Die Corps spielten bekanntlich früher eine bevorzugte gesellschaftliche Rolle; im alten Preußen verschaffte die Zugehörigkeit zu einem Corps eine weitgehende Protektion, besonders in der Regierungslaufbahn. Auch in der Weimarer Republik war diese Protektion, vor allem im Auswärtigen Amt, noch zu spüren. Der Nationalsozialismus hat damit Schluß gemacht. Daß mit dem Volksgemeinschaftsgedanken die Exklusivität, die Frage nach dem Stand oder Geldbeutel des Vaters, die wenigstens vordem bei der Aufnahme in ein Corps eine wichtige Rolle spielte, unvereinbar ist, braucht kaum näher auseinandergesetzt zu werden.)

Auf Grund einer Anzeige des deutschen Konsuls in Bilbao wurde der spanische Schriftsteller Antonio Espina, der einen den Führer und Reichskanzler beleidigenden Artikel in mehreren spanischen Zeitungen veröffentlicht hatte, am Montag verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert.

Eine Pflegestätte deutscher Volkskunde.

Feierliche Eröffnung des Museums für Deutsche Volkskunde.

Ein völkischer Arbeitsplatz für den Aufbau des Dritten Reiches.

DNB **Berlin**, 1. Oktober.

Im Schloß Bellevue fand Dienstag vormittag in Gegenwart hervorragender volkskundlicher Wissenschaftler des In- und Auslandes die feierliche Eröffnung des Staatlichen Museums für Deutsche Volkskunde statt.

Generaldirektor Prof. Dr. Kümmel begrüßte die geladenen Gäste und sprach über die Aufgaben der Museen im neuen Deutschland.

Dann nahm der preußische

Finanzminister Prof. Dr. Popitz

das Wort, um nach einem Hinweis auf die bisher völlig unzulänglich untergebrachte Volkskundesammlung u. a. auszuführen: „Als nach dem Umbruch eine neue preußische Staatsregierung zusammentrat, waren der zurzeit leider erkrankte damalige preußische Kultusminister und jetzige Reichs- und preußische Kultusminister Rust, in dessen Namen ich hier spreche, und ich uns alsbald darüber einig, daß es gelte, wenn es die verfügbaren Mittel irgend gestatteten, hier ein Versäumnis der Vergangenheit gutzumachen. Es kam darauf an, eine wahre Volkserziehungsstätte zu schaffen, neben der Schau, der Darstellung, die Forschung zu ihrem Rechte kommen zu lassen und an weitere Entwicklung zu denken. Der Entschluß wurde durchführbar, als die Wahl auf dieses Schloß fiel, das, in einem der schönsten Parks Berlins gelegen, nicht nur der Sammlung eine ausreichende entwicklungsfähige Stätte darbot, sondern gerade durch diese Verwendung auch seinerseits als Kunst- und Kulturdenkmal eine Wiederbelebung erfahren konnte. So haben wir eine Stätte der Erziehung von jung und alt bereitet. Sie soll zugleich sein Vorbild und Ansporn für die deutschen Heimatmuseen, die in kleinerem Rahmen vor ähnliche Aufgaben gestellt sind. Als ein erstes Zeichen dafür mag die Ausstellung deutscher Bauernkunst gelten, mit der das Museum heute eröffnet wird und die eine lebendige Anschauung von der alten Kultur des deutschen Bauerntums vermittelt, das in wenigen Tagen auf dem Bückeberg bei Hameln sein größtes Jahresfest, das Fest des Erntedankes, feiert.

Der Minister übergab namens der preußischen Staatsregierung und namens des Ministerpräsidenten, dessen Grüße er übermittelte, das Museum der Generaldirektion der Preußischen Museen.

Als Vertreter des Führers überbrachte darauf

Reichsminister Dr. Frick

die Grüße und Glückwünsche des Führers. Der Minister führte etwa folgendes aus: „Der Führer und Reichskanzler hat mich beauftragt, ihn bei der heutigen Feier zu vertreten und dabei sein lebhaftes Interesse für die deutsche Volkskunde und seine guten Wünsche für die Entwicklung des Museums zum Ausdruck zu bringen. Die innige Verbundenheit der an dieser Stätte verkörperten Idee mit dem nationalsozialistischen Gedankengut ist für jeden offenbar. Die nationalsozialistische Regierung hat das völkische Kulturgut der Nation an die erste Stelle des nationalen Bildungswesens gesetzt. Sie will vor allem die Kräfte pflegen und fördern, die aus der völkischen Erbanlage, aus den Charakterwerten der Nation entspringen. Darum ist auch die Wissenschaft vom Volke, die deutsche Volkskunde, für das nationalsozialistische Deutschland eine Grundwissenschaft. Die Ahnen der deutschen Volkskunde sind auch die Ahnen des völkischen Gedankengutes. Was die Männer der deutschen Einheits- und Freiheitsbewegung, Herder und Grimm, Jahn, Arndt, Fichte und der Freiherr vom Stein begründet haben, das hat Adolf Hitler und die nationalsozialistische Revolution vollstreckt und zum Staatsprinzip erhoben.

Eine große Aufgabe liegt noch vor uns. Wir fangen erst an, das Volksleben in seiner Wechselwirkung mit dem großen Geschehen zu begreifen. Wir suchen noch nach Mitteln und Wegen, um über die Entwicklungsgesetze für Brauchtum und Volkskunst, Volksglaube und -recht Klarheit zu gewinnen. Eines aber wissen wir genau: Gewiß haben die Schöpfungen führender Geister ihren Niederschlag im Volksleben gefunden, aber der Rückstrom an Kräften und Ideen aus dem Volksleben in die geniale Gestaltung einzelner ist noch viel stärker. Darum wird auch das Wissen vom Volke immerdar zu den Grundlagen der nationalen Aufwärtsentwicklung gehören. Auch die Geschichte dieses Museums ist mit der Geschichte des völkischen Bildungs- und Staatsgedankens aufs engste verbunden; auch seine Gründungsideen wurzeln in den Ideen der deutschen Freiheitskämpfer, im Kampf um völkische Selbsterkenntnis und in der Liebe zum ewigen Volksleben. Als das Museum vor 50 Jahren gegründet wurde, verstand man weder seine Aufgabe noch seine Bedeutung, Jahrzehnte und Jahrzehnte hat es, obwohl es doch einzigartige Güter unserer besten bäuerlichen Stammeskultur enthielt, das unwürdige Dasein eines armen Vetters spielen müssen, für den ein Winkel gerade gut genug war. Die nationalsozialistische Regierung hat auch hier grundsätzlichen Wandel geschaffen. Sie hat sich zu den Aufgaben des Museums mit aller Entschiedenheit bekannt und ihm einen weithin sichtbaren Platz in der Reichshauptstadt angewiesen. Möge das Museum für deutsche Volkskunde hier wirken als lebendiges Organ deutscher Selbsterkennung, als ein völkischer Arbeitsplatz für den Aufbau des Dritten Reiches im Geiste unseres Führers Adolf Hitler!"

Für die außerdeutschen Volkskundmuseen sprachen u. a. Direktor Rivière-Frankreich, Prof. Erixon-Schweden und Prof. Tsigara Samurkas-Rumänien. Den Abschluß der feierlichen Veranstaltung bildete das Referat des Direktors Hahm über die Aufgaben des neugestalteten deutschen Volkskundemuseums im völkischen Staat. Eine Führung durch die Ausstellung „Deutsche Bauernkunst", mit der das Museum zunächst eröffnet wird, schloß sich an.

„Die Rolle des ersten Polizisten".

Englisch-französische Flottenzusammenarbeit im Mittelmeer?

£ **London**, 1. Oktober.

Die Nachricht, daß die britische Regierung bei der französischen Regierung angefragt hat, welche Haltung sie unter gewissen Umständen im Mittelländischen Meer einnehmen werde, bildet den Gegenstand zahlreicher Erörterungen der Londoner Presse. — Der Pariser Berichterstatter des „Daily Telegraph" berichtet, in amtlichen französischen Kreisen sei zwar die Anfrage streng geheim gehalten worden, von zuverlässiger Seite verlaute aber, daß sie eine günstige Antwort der französischen Regierung erhalten werde. Allerdings werde Paris wahrscheinlich versuchen, festzustellen, ob das Vorkriegssystem englisch-französischer Zusammenarbeit innerhalb des Rahmens des Völkerbundes wiederhergestellt werden könne. — Der politische Berichterstatter der „Morning Post" schreibt,

in London werde binnen kurzem ein Versprechen der französischen Regierung erwartet, das sich auf Unterstützung der britischen Mittelmeerflotte durch französische Seestreitkräfte im dem Falle beziehe, daß ein Versuch, wirtschaftliche Sühnemaßnahmen gegen Italien anzuwenden, zu Feindseligkeiten führen würde.

Diese Zusage würde eine Antwort auf eine diplomatische Anfrage darstellen, die von der britischen Regierung vor einer Woche gestellt worden sei. Die Frage habe sich auf den Fall bezogen, daß ein italienisches Kriegsschiff nach Auferlegung wirtschaftlicher Sühnemaßnahmen durch den Völkerbund einen nicht herausgeforderten Angriff auf ein britisches Fahrzeug unternehmen werde. Es bestehe Grund zu der Annahme, daß die Franzosen für einen solchen Fall um eine Zusicherung ersucht würden, daß sie ihre Flottenstützpunkte im Mittelmeer der britischen Flotte zur Verfügung stellen und daß die britische Flotte sich namentlich auf die aktive Unterstützung der französischen Flotten verlassen könne. In gutunterrichteten Kreisen habe man Montag abend geglaubt, daß die französische Antwort Ja lauten werde, daß sie aber zugleich mit einem Ersuchen verbunden sein würde, den Grundsatz sofortigen Beistandes in offensichtlichen Fällen nicht herausgeforderten Angriffs auf britische Verpflichtungen auf dem europäischen Festlande, wie z. B. die Locarno-Verpflichtungen anzuwenden.

„News Chronicle" schreibt in einem Leitaufsatz, es handele sich um eine faire Anfrage und

es sei erfreulich, daß die französische Regierung bereit sei, sie mit Ja zu beantworten. Keine andere Antwort würde England befriedigen, wenn es aufgefordert werden würde, als eine Hauptseemacht die Rolle des ersten Polizisten in dem drohenden italienisch-abessinischen Streit zu spielen.

Hoffentlich werde wirtschaftlicher Druck gegenüber Italien ausreichen, doch sei dies nicht sicher. Auch sei nicht bekannt, welchen Schritt der Duce aus Verzweiflung tun würde, wenn der wirtschaftliche Druck seine Angriffspläne zu gefährden beginne.

Eden berichtet in London.

Hochbetrieb im Regierungsviertel.

£ **London**, 1. Oktober.

Minister Eden traf am Dienstagmittag von Genf kommend im Flugzeug in London ein. Kurze Zeit später begab er sich ins Foreign Office, wo er Besprechungen mit Unterstaatssekretär Sir Robert Vansittart und anderen leitenden Beamten hatte. Zur Vorbereitung der Kabinettssitzung am Mittwoch fand abends eine Aussprache zwischen Eden, Baldwin und Sir Samuel Hoare statt.

Die gespannte internationale Lage und die bevorstehenden folgenschweren Entscheidungen fanden am Dienstag sichtbaren Ausdruck in der überaus regen Tätigkeit, die nunmehr wieder im englischen Regierungsviertel herrscht. Am Vormittag sprach, wie verlautet, der französische Botschafter Corbin im Foreign Office vor. Am Nachmittag stattete der frühere Außenminister Austen Chamberlain, der in außenpolitischen Fragen nach wie vor zu den engeren Beratern der Regierung zählt, dem Ministerium einen Besuch ab. Besondere Erwähnung verdient ferner die Vorsprache des früheren britischen Oberkommissars in Aegypten, Lord Lloyd, der dem rechten Flügel der Konservativen Partei angehört. In der Downing Street 10, wo Ministerpräsident Baldwin am heutigen Dienstag seine Wohnung bezogen hat, nachdem das Gebäude nach dem Rücktritt MacDonalds neu hergerichtet worden ist, hatte der Wirtschaftsminister Runciman eine Besprechung mit Baldwin. Erwähnt zu werden verdient schließlich die Tatsache, daß die Führer der Freikirchen von Baldwin zu einer etwa einstündigen Unterredung empfangen wurden, in der die internationale Lage eingehend erörtert wurde. Eden, der dem Kabinett am Mittwochvormittag über die Entwicklung in Genf Bericht erstattet, wird voraussichtlich bereits am Nachmittag wieder nach Genf zurückkehren. Bei seiner Ankunft in London lehnte er übrigens jede Aeußerung über den italienisch-abessinischen Streitfall ab.

Reuter bestätigt die britische Anfrage

£ **London**, 1. Oktober.

Reuter bestätigt in einer Spätausgabe die Berichte, daß die britische Regierung bei der französischen Regierung eine Anfrage bezüglich ihrer Haltung im Falle eines plötzlichen Angriffes der italienischen Flotte auf die britische Flotte gestellt hat.

Reuters diplomatischer Mitarbeiter teilt hierzu mit: „Bei dieser Anfrage handelt es sich nicht um ein Handelsgeschäft. Der Tenor unserer letzten Note an Frankreich hing in keiner Weise davon ab, daß wir eine günstige Antwort wegen der Flottenlage im Mittelmeer erhalten würden. Die aufgeworfene Frage ergab sich daraus, daß im Artikel 16 der Völkerbundssatzung eine Lücke festgestellt wurde. Im Unterabsatz 3 verpflichten sich alle Mitglieder, im Falle eines isolierten Angriffes zusammenzustehen, sobald der Völkerbund ein gemeinschaftliches Vorgehen beschlossen hat. Es wird jedoch hierbei keinerlei Richtlinie für die Zwischenzeit gegeben, nämlich für die Zeit, bevor die Entscheidung gefällt worden ist. Es wird angenommen, daß die französische Regierung mit der britischen Auslegung übereinstimmt, wonach Völkerbundsmitglieder im Falle eines solchen Angriffes einander Beistand leisten sollten.

In London wird Wert auf die Feststellung gelegt, daß die britische Regierung in ihrer letzten Note an Frankreich soweit gegangen ist, wie irgendeine britische Regierung gehen könnte, da die öffentliche Meinung Großbritanniens es wahrscheinlich nicht gebilligt haben würde, wenn die Regierung irgendwelche ins einzelne gehende Verpflichtungen in einem hypothetischen Fall übernommen hätte.

Man hoffe aufrichtig, daß Frankreich zufriedengestellt sei. Wenn England gedrängt werden sollte, genauere Garantien zu geben, würde es geneigt sein zu fragen, warum Frankreich in einem klar liegenden Fall geneigt sei, weniger zu tun, als es von England in einem hypothetischen Fall verlange. Es werde jedoch nicht angenommen, daß die französische Haltung England in die Lage versetzen werde, diese Fragen zu stellen.

Nur noch eine Flagge.

Dnb **Berlin**, 1. Oktober.

Amtlich wird mitgeteilt: Durch das Reichsflaggengesetz vom 15. September 1935 ist die Hakenkreuzflagge zur alleinigen Reichs- und Nationalflagge bestimmt worden.

Auf Grund des Artikels 4 dieses Gesetzes hat der Reichsminister des Innern durch Erlaß vom 16. September 1935 angeordnet, daß sämtliche öffentlichen Gebäude des Reiches, der Länder und der Körperschaften des öffentlichen Rechts künftig allein mit der Hakenkreuzflagge flaggen und daß nicht mit ihr die Flagge schwarz-weiß-rot sowie die Flaggen der Länder und Provinzialverbände zu zeigen sind.

Es wird der Erwartung Ausdruck gegeben, daß sich die Bevölkerung diesem Vorgehen anschließt und nur noch die Hakenkreuzflagge zeigt. Verboten ist das Zeigen der schwarz-weiß-roten Flagge nur für Juden.

Gömbös' Rückreise nach Budapest.

Erklärungen über seine Berliner Eindrücke.

DNB **Berlin**, 1. Oktober.

Ministerpräsident Gömbös verließ am Dienstag gegen 13.15 Uhr Berlin mit dem Flugzeug „Manfred von Richthofen." Zum Abschied hatten sich im Flughafen Tempelhof auf dem Rollfeld Reichsaußenminister Freiherr von Neurath, der stellvertretende Chef des Protokolls, von Levetzow, der Ungarnreferent im Auswärtigen Amt, Legationsrat von Lorenz, der Adjutant des Preußischen Ministerpräsidenten, Major Conrath, sowie der ungarische Geschäftsträger, Legationsrat Arno von Bobrik, und zahlreiche weitere Mitglieder der ungarischen Gesandtschaft eingefunden.

Im Auftrage des preußischen Ministerpräsidenten fliegt als Ehrenbegleitung der persönliche Referent des Ministerpräsidenten, Ministerialrat Dr. Gritzbach, nach Budapest mit. Beim Abflug erwies eine verstärkte SS-Wache dem hohen ungarischen Gast die Ehrenbezeugungen.

Ministerpräsident Gömbös weilte seit gestern nachmittag als Gast des preußischen Ministerpräsidenten in der Schorfheide und hatte Gelegenheit, Dienstag früh noch einen kapitalen Sechzehnender zu schießen, dessen Geweih sich der ungarische Ministerpräsident als Andenken mitnimmt.

Aus Budapest wird gemeldet:

Ministerpräsident Gömbös traf Dienstag kurz nach 17 Uhr mit seiner Begleitung auf dem Budapester Flughafen ein. Zum Empfang hatte sich der deutsche Gesandte von Mackensen mit den Herren der deutschen Gesandtschaft eingefunden, ferner der Außenminister von Kanya, Finanzminister Fabinyi, Handelsminister von Winckler, Ackerbauminister Daranyi, der Oberkommandierende der Honveds, General Szoy, die Staatssekretäre des Ministerpräsidiums und des Außenministeriums sowie zahlreiche hohe Beamte und Offiziere. Mit stürmischen Eljen-Rufen begrüßten die zahlreich Versammelten den Ministerpräsidenten. Der Ministerpräsident sowie die Herren seiner Begleitung gaben in herzlichen Worten ihrer Freude und Befriedigung über den Empfang Ausdruck, der ihnen in Deutschland überall bei den maßgebenden Persönlichkeiten und bei der Bevölkerung zuteil geworden ist.

Ministerpräsident Gömbös wird unmittelbar nach seiner Rückkehr dem Reichsverweser von Horthy und dem Kabinett Bericht über seine Berliner Besprechungen mit dem Führer und den übrigen Kabinettsmitgliedern erstatten. In politischen Kreisen verlautet, daß Ministerpräsident Gömbös Mitte oder Ende Oktober der italienischen Regierung einen Besuch abstatten wird.

Rückkehr des Papstes in die Vatikanstadt.

DNB. **Rom**, 1. Oktober.

Nach fast zweimonatigem Aufenthalt auf seinem Sommersitz Castel Gandolfo ist Papst Pius XI. am Montag nachmittag nach Rom in die Vatikanstadt zurückgekehrt.

Wann beginnt der Krieg?

Noch immer Regenfälle in Abessinien

DNB **Addis Abeba**, 1. Oktober.

Militärische Kreise Abessiniens äußern sich dahin, daß die fast achttägige Verlängerung der Regenzeit die militärischen Entschlüsse Italiens kaum ändern würde, da die Provinzen Ogaden, Danakil und Westtigre nur noch kleine Regenfälle aufzuweisen hätten, die der Boden sofort aufnehme. Im abessinischen Hochland bis nach Gondar hinein regnet es noch immer. Die abessinischen Truppenbewegungen werden hier als noch gering geschildert.

Die Ansichten in abessinischen Kreisen über den Zeitpunkt des italienischen Vorgehens schwanken zwischen dem 5. und 10. Oktober. Als erste Aktion wird das Bombardement der Eisenbahn und der Funkstationen in Harrar und Addis Abeba erwartet.

Amerikanische Journalisten haben außerhalb von Addis Abeba in der Nähe des Gesandtschaftsviertels Häuser belegt. Zehn amerikanische Journalisten rüsten Karawanen aus, um die Front zu besuchen. Die Regierung wird kaum die Bewilligung für dieses Vorhaben erteilen.

Zum Schutze der französischen Gesandtschaft in Addis Abeba ist am Montag, aus Dschibuti kommend, eine große Ladung mit Stacheldraht, Maschinengewehrkisten und Munition eingetroffen.

Der schwedische General Virgin hat am Dienstag die Heimreise angetreten. Der französische Erzieher des Prinzen Makonnen ist ebenfalls abgereist. — Am Dienstag sind drei Waggons des amerikanischen Roten Kreuzes, ausgerüstet mit Medikamenten, Tragbaren und Lazarettmaterial nach Harrar abgegangen.

Englands Wacht in Gibraltar.

DNB **Paris**, 1. Oktober.

Der Berichterstatter des „Temps" in Gibraltar berichtet seinem Blatt über die dort getroffenen Sicherheitsvorkehrungen. Die militärischen Vorbereitungen seien Tag und Nacht im Gange. Auf dem Berge seien 50 Flugabwehrbatterien aufgestellt worden. Um die Beförderung von Waffen und Munition — darunter solche schweren Kalibers — zu beschleunigen, habe die Militärbehörde von Privatfirmen 40 Lastkraftwagen gemietet. Der Nordkai des Kriegshafens sei mit mehreren Batterien bestückt worden. Jedes Mal, wenn ein italienisches Schiff, gleichviel ob Personendampfer oder Frachtdampfer vorbeifahre, laufe ein britischer Minensucher aus und stelle Nachforschungen nach etwa ausgelegten Minen an.

Der Berichterstatter erklärt, daß die Bevölkerung in Gibraltar vollkommen ruhig sei. Im Straßenbild falle die Zahl der Uniformen auf. Er erwähnt außerdem, daß die Zisternen von Gibraltar — die bei einem Luftangriff leicht hätten vergiftet werden können — für die Trinkwasserversorgung nicht mehr herangezogen zu werden brauchen, da man vor einigen Monaten zwei Trinkwasserbrunnen entdeckt habe.

Stadt Bocholt.

Mittwoch, den 2. Oktober 1935.

Das Erntedankfest naht.

Mit den Bauern rüstet das ganze Volk.

§ Wir befinden uns in der Woche, an deren Abschluß der stolze und feierliche Tag des Erntedankes steht. Dieser Tag ist zu einer Sache des ganzen Volkes geworden, seitdem sich die Erkenntnis Bahn gebrochen hat, daß zur Vollendung der deutschen Freiheit auch ein möglichst hohes Maß von Unabhängigkeit in der Ernährung gehört, seitdem im besonderen auch bekannt ist, daß es auf die Leistungsfähigkeit unserer Landwirtschaft entscheidend ankommt, wenn nicht mehr beliebig viel fremde Lebensmittel hereingenommen werden können und sollen.

Und wir haben Grund zum Erntedank. Mag das Jahr uns auch keine übermäßig hohe Ernte gebracht haben, die Erträge reichen aus, uns bis zur kommenden Ernte zu ernähren, und gestatten uns, für die spätere Zeit noch Rücklagen zu machen. Wir sind auf dem Wege zu weitgehender Nahrungsfreiheit; freilich bedarf es noch weiter gewisser betrieblicher Umstellungen der Landwirtschaft, die nicht von heute auf morgen gemacht werden können, aber doch schon stark im Zuge sind. Die wichtigsten Nahrungsmittel aber, die zur Erhaltung unseres Lebens notwendig sind, ja darüber hinaus vieles, das uns mehr gibt als allein das Lebenkönnen, hat uns die Ernte 1935 gebracht. Wir können ohne Sorge dem kommenden Wirtschaftsjahre entgegensehen. Die Bauern haben ihre Pflicht getan, der Acker hat uns seine Früchte in ausreichendem Maße gegeben.

Darum treten wir mit gutem Grunde am 6. Oktober an, um unseren Dank für den Gottessegen zu sprechen und gleichzeitig unsere Verbundenheit mit dem Bauer und Landarbeiter zu bekunden, die in schwerer Arbeit unsere Ernährung als Volk sicherstellten. Allenthalben rüsten die Bauern, um in zehntausenden sich am Bückeberg um den Führer zu scharen, um hier von ihm im Namen des ganzen Volkes Dank zu empfangen und ihm selbst Dank zu sagen.

Wir alle aber wollen in den kommenden Tagen mehr und mehr die innere Einstellung auf diesen großen Feiertag der Volksgemeinschaft zu finden uns bemühen.

Die Ratsherren der Stadt Bocholt.

§ Auf Grund der deutschen Gemeindeordnung, die am 1. Oktober in Kraft getreten ist, sind folgende Männer zu Ratsherren der Stadt Bocholt berufen worden: Uhlenkotte, Rieck, Thiedau, Backmann, Gagg, Sarrazin, Drechsler, Meyermann, Dr. Mühleneisen, Heinen, Möwius und Jos. Albert Beckmann. Es handelt sich also, wie man sieht, in der Hauptsache um die bisherigen Ratsherren. Oberbürgermeister Irrgang gab die Namen der Ratsherren gestern nachmittag gelegentlich der Einführung des neuen Bürgermeisters bekannt und betonte hierbei, daß von den alten Ratsherren die Herren Knoop und Helling ausgeschieden seien und zwar ersterer, weil er durch sein Amt als Vorstandsmitglied der Städtischen Sparkasse stark in Anspruch genommen sei, und letzterer, weil er als Kreisamtsleiter der NSV sich in den kommenden Monaten wieder in stärkerem Maße dem WHW widmen müsse.

Ehre, dem Ehre gebührt!

Die Rettungsmedaille verliehen.

§ Dem SA-Mann Tebroke, der am 22. Juni ds. Js. ein Kind vom Tode des Ertrinkens gerettet hat, wurde die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr verliehen. Das Ehrenzeichen wurde dem mutigen Retter gestern durch den Oberbürgermeister Irrgang gelegentlich der Einführung des Bürgermeisters Steuer feierlich namens des Führers überreicht. Der Oberbürgermeister betonte bei dieser Gelegenheit, daß der Führer und Reichskanzler dem SA-Kameraden dieses Ehrenzeichen für sein opferbereites Verhalten verliehen und ihn beauftragt habe, dem mutigen Retter Dank und Anerkennung auszusprechen. Gleichzeitig übermittelte der Oberbürgermeister dem SA-Kameraden Anerkennung und Dank des Regierungspräsidenten sowie der Stadt Bocholt.

Eine Ehrenkrone ist das Alter.

§ Am heutigen Tage kann Herr August Möwes, Römerstraße 10, seinen 70. Geburtstag begehen. Er erfreut sich einer guten körperlichen u. geistigen Frische. Jahrelang war er als Kopfschlächter im hiesigen Schlachthof tätig. Möge ihm ein sorgenfreier Lebensabend beschieden sein.

Neuer Polizeibeamter.

a. Anstelle des nach Altena (Westf.) versetzten Polizeihauptwachtmeisters Heinrich Berg, der fünf Jahre bei der Stadtverwaltung Bocholt tätig war, ist der Polizeihauptwachtmeister Willy Mattke von Altena am 1. Oktober 1935 in den Polizeivollzugsdienst der Stadt Bocholt eingetreten.

Gendarmerieobermeister Schneider

nach Hiltrup versetzt.

§ Der Abteilungskommandant der Gendarmerie des westlichen Kreises Borken, Gendarmerie-Obermeister Josef Schneider, ist zum 1. Oktober nach Hiltrup bei Münster versetzt worden. Herr Schneider ist vor etwa sieben Jahren nach Bocholt gekommen. Vorher war er bereits in Hiltrup und zwar als Gendarmeriemeister (damals Landjägermeister) stationiert. Die hiesige Gendarmerie verliert in dem Scheidenden einen pflichtgetreuen Beamten.

Frechheit ist Trumpf.

Ein undankbarer Landstreicher.

§ Vor einigen Tagen sprach ein Landstreicher bei einem hiesigen Landwirt um ein Butterbrot vor. Während der Landwirt in das Haus ging, um etwas zu holen, stieg der Landstreicher über den Zaun des Hofes und ergriff ein Huhn, drehte ihm das Genick herum und wollte dann auf seinem Fahrrad schnell mit der Beute verschwinden. Ein Kind des Landwirts machte den Vater auf den Diebstahl aufmerksam, so daß dieser den Dieb noch stellen und ihm das Huhn und das Fahrrad abnehmen konnte. Die Herausgabe des Fahrrades wird davon abhängig gemacht, daß der Landstreicher Schadenersatz leistet. Da er aber kein Geld bei sich hatte, wollte er anderen Tages wiederkommen, worauf allerdings der Landwirt heute noch wartet.

Bürgermeister Steuer in sein Amt eingewiesen.

Feierstunde im Festsaal des Rathauses.

Der Oberbürgermeister verpflichtet den neuen Bürgermeister auf sein Amt.

§ Bocholt, 3. Oktober.

Seit Juni vergangenen Jahres, da die zwölfjährige Wahlperiode des Bürgermeisters Brockhoff, der damals zum stellv. Oberbürgermeister ernannt wurde, abgelaufen war, war die Stelle des Bürgermeisters bei der Bocholter Stadtverwaltung verwaist. Durch Erlaß vom 10. September ds. Js. hat der Oberpräsident der Provinz Westfalen den bisherigen Stadtrat Steuer aus Kassel zum 1. Beigeordneten (d. h. Bürgermeister) der Stadt Bocholt berufen.

Gestern nachmittag fand nun in einer kurzen Feier die Einweisung des neuen Bürgermeisters in sein Amt statt. Zu dieser Feier hatten sich außer den Stadträten und den meisten Ratsherren die Beamten, Angestellten und eine Deputation der städtischen Arbeiter im Festsaal des Rathauses, vor dem zwei Hakenkreuzfahnen wehten, eingefunden. — Nachdem

Oberbürgermeister Irrgang

zunächst die Anwesenden willkommen geheißen und dem SA-Mann Tebroke die Rettungsmedaille überreicht sowie die Namen der neuen Ratsherren bekannt gegeben hatte, worüber wir an anderer Stelle berichten, wendet er sich in einer Ansprache an die Anwesenden.

Zu Beginn legt er dar, daß Kreisleiter Pfeffer den bisherigen Stadtrat Steuer für die Besetzung der seit längerer Zeit verwaisten Stelle des 2. Bürgermeisters und 1. Beigeordneten der Stadt Bocholt vorgeschlagen habe. Da der Herr Oberpräsident gegen die Berufung keine Bedenken gehabt habe, habe er, der Oberbürgermeister, vor einigen Tagen als Gemeindeleiter der Stadt die Berufung ihm zugestellt.

Der Oberbürgermeister fährt, an den neuen Bürgermeister sich wendend, fort: Sie haben sich bereit erklärt, dieses Amt zu übernehmen und haben heute pflichtgemäß am ersten Tage ihr Amt angetreten.

Sie treten in eine Verwaltung ein, in der alle Grundlagen und Vorbedingungen gegeben sind, die zu einer produktiven und erfolgreichen Tätigkeit notwendig sind.

Nicht nur, daß wir uns im Laufe der letzten drei Vierteljahre bemüht haben, die finanzielle Grundlage unseres Gemeinwesens zu klären, indem wir heute einen ausgeglichenen Haushalt haben, der nicht irgendwie fristiert ist, sondern darüber hinaus waren wir bemüht, die finanzielle Grundlage dafür zu schaffen, daß wir im Laufe der nächsten Jahre all das nachholen können, was früher versäumt worden ist bezw. was in Zukunft zu leisten noch notwendig ist. Sie, Herr Bürgermeister, sollen in einigen Dezernaten führend tätig sein, und es sind nicht die leichtesten, die ich Ihnen überlassen mußte, nämlich

das Wohlfahrtsamt, das Steueramt, das Versicherungsamt und das Garten- u. Friedhofsamt.

Im Wohlfahrtsamt finden Sie die Möglichkeit, die Struktur der Bocholter Bevölkerung genau kennen zu lernen. Wir erwarten von Ihnen, daß Sie gerade in der Arbeit des Wohlfahrtsamtes alles tun werden, was ein Mensch nur tun kann, um denen zu helfen, die unserer Hilfe noch bedürftig sind. Wir haben hier prozentual nicht so viel Unterstützungsbedürftige wie anderswo. Sie haben sicher in den zehn Jahren ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit als Stadtrat genügend Möglichkeiten gehabt, diese Kreise kennen zu lernen und die Hilfe, die Sie ihnen angedeihen lassen, so zu gestalten, wie der Gesetzgeber es verlangt und wie es für eine Volksgemeinschaft richtig ist.

Die anderen Dezernate sind mehr finanzieller Art und erfordern von Ihnen lediglich die Aufmerksamkeit, die ein jeder für seine Geschäfte anwenden muß. Ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß Sie in Ihrer Arbeit stets die Unterstützung Ihrer Beamten finden werden, ich kann dies deswegen sagen, weil ich in den drei Vierteljahren meiner hiesigen Tätigkeit dies in meiner eigenen Arbeit bestätigt erhalten habe.

Sodann leistet der neue Bürgermeister den Eid auf den Führer, worauf der Oberbürgermeister ihn auf sein Amt verpflichtet und ihm die Anstellungsurkunde aushändigt.

Dann wendet sich der Oberbürgermeister noch in kurzen Worten an die Beamten, sie bittend, dem neuen Bürgermeister genau so wie ihm verständnisvolle Mitarbeit zuteil werden zu lassen; denn nur durch engste Zusammenarbeit werde es möglich sein, alle die Aufgaben zu lösen, die nicht nur in Bocholt, sondern für unser ganzes deutsches Vaterland gelöst werden müßten. Zum Schluß seiner Ansprache spricht der Oberbürgermeister den Wunsch aus, daß Bürgermeister Steuer sich in kurzer Zeit genau so in der Verwaltung und in Bocholt einleben möge, wie er es getan habe, und er bittet die Beamten, hierzu das Ihrige beitragen zu wollen.

Namens der städtischen Arbeiter, Angestellten und Beamten heißt

Fachschaftsleiter Riechmann

den Herrn Bürgermeister auf das herzlichste willkommen. Er erinnert an den Vorgänger des Bürgermeisters Steuer, Herrn Brockhoff, der ein begabter Kommunalpolitiker und gerechter Vorgesetzter gewesen sei, an den sich jeder habe vertrauensvoll wenden können. Der Wunsch des Redners geht dahin, daß das gleiche vertrauensvolle Verhältnis, das zwischen Herrn Brockhoff und den Beamten usw. bestanden habe, auch in Zukunft bestehen möge. Der neue Bürgermeister dürfe auf die Beamtenschaft rechnen, die sich genau so wie hinter den Oberbürgermeister auch hinter den Bürgermeister stellen werde. Bei dieser gemeinsamen Arbeit bestehe die Möglichkeit, Ersprießliches zu leisten zum Wohle der Bürgerschaft und des geliebten deutschen Vaterlandes. In diesem Sinne ruft Herr Riechmann dem Bürgermeister ein herzliches Willkommen und Glückauf zur Arbeit zu.

Dann nimmt

Bürgermeister Steuer

das Wort und dankt zunächst für den herzlichen Empfang, mit dem man ihn seine Arbeit beginnen lasse. Dann fährt er etwa fort: Ich habe in den vergangenen Jahren meiner politischen Arbeit in der Hauptsache teilhaben können an dem Kampf um die Gesundung des Gemeindelebens in Deutschland. Ich bin dabei immer wieder zu der Erkenntnis gelangt, daß

ein gesundes Staatsleben nur denkbar ist, wenn in Staat und Gemeinde ein gesundes kommunales Leben vorhanden ist.

Deshalb macht es mir besondere Freude, daß ich in dem von Adolf Hitler neu geschaffenen Deutschen Reich gerade in einer derartigen kommunalen Arbeit das Meinige an dieser großen Aufbauarbeit zu leisten bestimmt bin. Sie dürfen überzeugt sein, daß ich mein Bestes daran setzen werde, um in engster Zusammenarbeit und Kameradschaft mit allen, die im gleichen Dienst stehen, für das Wohl und die Weiterentwicklung dieser Stadt das Beste zu leisten, was in meinen Kräften steht. Ich werde das Meinige tun, um in Treue zum Führer und zum Staat und in gemeinsamer Verantwortung gegenüber der Stadt jedes an Arbeit und jedes an verantwortungsvoller Zusammenarbeit zu leisten, was irgendwie gefordert wird und im Interesse der Allgemeinheit liegt. In diesem Sinne darf ich die Arbeit beginnen und danke dafür, daß mir sowohl vom Herrn Oberbürgermeister wie auch vom Vertreter der Beamtenschaft die Bereitwilligkeit zu gemeinsamer Zusammenarbeit in jeder Beziehung zugesichert worden ist, eine Versicherung, die ich selbst aufs herzlichste und aus ehrlichstem Wollen heraus gebe.

Mit einem Siegheil, das der Oberbürgermeister auf den Führer und Reichskanzler ausbringt und das begeisterten Widerhall findet, endet die Feierstunde.

Auch wir hegen die feste Zuversicht, daß der neue Bürgermeister zum Wohle der Stadt Bocholt und ihrer Bewohner arbeiten wird. In diesem Sinne ein herzliches Glückauf!

•

Bürgermeister Lothar Steuer

wurde am 31. 12. 1893 in Bad Kreuznach (Rhld.) geboren; er besuchte dort das Gymnasium, studierte Rechtswissenschaft und Nationalökonomie an den Universitäten Bonn und Heidelberg, war von 1914 bis 1918 im Felde (Leutnant der Reserve bei der Feldartillerie, danach bei Flak), bis Mitte 1919 beim Freikorps, seitdem ist er politisch tätig. Er wurde in Kassel 1924 zum Stadtverordneten und 1933 zum Stadtrat gewählt, führte dort nach der Zerschlagung der marxistischen Mehrheit 1924—1925 als Beauftragter der Stadtverordnetenversammlung den Kampf um die Absetzung des Oberbürgermeisters Scheidemann erfolgreich durch. 1924 wurde er als deutschnationaler Abgeordneter für den Wahlkreis Hessen-Nassau in den Preuß. Landtag gewählt, dem er bis zur Aufhebung des Landtages im November 1933 angehörte. Bei der anschließenden Reichstagswahl wurde er auf der Liste der NSDAP in den Reichstag gewählt. — In seiner parlamentarischen Arbeit war er in erster Linie mit den Aufgaben der Kommunalpolitik der allgemeinen Staatsverwaltung betraut. 1929—1933 war er zugleich als Herausgeber der kommunalpolitischen Zeitschrift „Deutsche Selbstverwaltung" tätig.

Beamter, Staat und Bewegung.

Oberbürgermeister Irrgang sprach vor den Beamten.

§ Bocholt, 2. Oktober.

Am Montagabend fand im Saal der „Kronenburg" die Monatspflichtversammlung der Ortsgruppe Bocholt des Reichsbundes der deutschen Beamten statt, die einen außerordentlich guten Besuch aufwies. Nach einem schneidigen Marsch des Musikzuges der SA hieß Ortsamtsleiter Krieger die Berufskameraden herzlich willkommen. Einen besonderen Willkommensgruß entbot er dem Redner des Abends, Oberbürgermeister Irrgang, sowie den zahlreich erschienenen Lehrpersonen. — Dann nahm

Oberbürgermeister Irrgang

das Wort zu einem Referat über das Thema „Der Beamte in seinem Verhältnis zum Staat und zur Bewegung". Der Oberbürgermeister wies zu Beginn seiner Ausführungen mit Nachdruck darauf hin, daß der Beamte im neuen Staat ganz andere Pflichten habe, als es früher der Fall gewesen sei. Es genüge heute nicht, daß der Beamte etwa dem Beamtenbund, der NSV usw. angehöre,

heute komme es darauf an, daß er sich in selbstloser, kämpferischer Weise stets und immer für den neuen Staat und seine Ziele nach Kräften einsetze.

Dies sei für ihn um so leichter möglich, als er durch Kenntnis der Gesetze usw. einen tieferen Einblick in das Wollen des Staates habe. Heute dürfe der Beamte nicht mehr die Auffassung vertreten, die früher allgemein geherrscht habe: „Die Politik verdirbt den Charakter — der Beamte hat mit Politik nichts zu tun, er muß sich aus der Politik heraus halten". Dieser Standpunkt sei falsch. Heute sei nämlich die Politik das Primäre im Staat, und da es keine Parteien mehr gebe, könne der Beamte nicht mehr die Interessen dieser oder jener Partei vertreten, sondern er habe lediglich dem Staat zu dienen.

Im weiteren Verlauf seines Vortrages ging der Oberbürgermeister auf die neuen Gesetze ein, die auf der letzten Reichstagssitzung in Nürnberg verkündet worden sind. Vor allem begründete er das Gesetz zur Regelung der Judenfrage, wobei er Winke gab, wie sich der Beamte den Juden gegenüber im Dienst zu verhalten hat. Die Auswirkung des Gesetzes zur Regelung der Judenfrage wird sich, so betonte der Redner, erst in 20 oder gar erst in 50 Jahren zeigen.

Sodann legte der Oberbürgermeister den Beamten dringend ans Herz, auch Versammlungen zu besuchen, auf denen nicht ausgesprochene Beamtenfragen zur Verhandlung ständen, wie etwa Versammlungen der Deutschen Arbeitsfront oder sonstige Volksversammlungen. Auf derartigen Versammlungen sollten sich die Beamten zum Wort melden und

die Arbeit der Beamtenschaft, die vielfach mißverstanden und falsch kritisiert werde, beleuchten. Auf diese Weise sei es möglich, mehr Verständnis für die Arbeit und die Aufgaben der Beamten in die Bevölkerung zu tragen.

Dann würden auch so manche Vorurteile, die über die „hohen Beamtengehälter", die „dicken Pensionen" usw. herrschten, verschwinden. Besonders gute Aufklärungsarbeit könne in Bocholt in dieser Hinsicht in den Wirtshäusern an den Theken geleistet werden (an denen sich die Stammgäste hierzulande besonders gern aufhalten). Denn das, was einer von Mann zu Mann spreche, wirke überzeugender, als was ein Redner sozusagen offiziell von der Rednertribüne aus verkünde.

Die Worte des Oberbürgermeisters, die sozusagen aus der Praxis für die Praxis gesprochen waren, fanden bei den Anwesenden lebhaften Beifall. Nach Bekanntgabe einer geschäftlichen Mitteilung sprach Ortsamtsleiter Krieger das Schlußwort, das er in ein Siegheil auf den Führer und Reichskanzler ausklingen ließ. Mit dem Gesang des Horst-Wessel- und des Deutschlandliedes fand die Pflichtversammlung der Beamten ihr Ende.

Der Obstmarkt kommt!

Am 16. und 17. Oktober im „Bürgerkrug".

Die Arbeitsgemeinschaft der Bezirksabgabestelle, der Kreisverwaltung, der Ortsbauernschaft, der Obstbau- und Imkervereine im Kreise veranstalten am Mittwoch und Donnerstag, dem 16. und 17. Oktober 1935, im „Bürgerkrug" zu Bocholt den Herbstobstmarkt. Wie in den letzten Jahren werden hier die verschiedenen Apfelsorten, auch Birnen, in mehreren Größen und in einheitlicher Verpackung ausgestellt. Vertreten sind hier aus der näheren und weiteren Umgebung Landwirte und Baumbesitzer, die mit ihren Erzeugnissen den Beweis liefern, daß neben dem bisher vielfach bevorzugten schönfarbigen ausländischen Obst auch deutsches Obst in bester Ausbildung vorhanden ist und geliefert werden kann. Der angenehme Geschmack, erfrischend und bekömmlich, ist besonders dem deutschen Obst eigen und führt dazu, daß dieses, solange vorhanden, in erster Linie berücksichtigt wird. Größere und kleinere Mengen Obst kommen zur Ausstellung, die in der Haltbarkeit die Monate Oktober bis April und Mai umfassen. — Auch deutscher Honig ist in bester Qualität in kleineren Packungen vorhanden und kann empfohlen werden. Jeder Obstliebhaber nehme die Gelegenheit wahr, sich diese Ausstellung deutschen Obstes einmal näher anzusehen.

Eßt mehr deutsches Obst!

MGV. „Volkslied" Bocholt.

Der Evangelische Gesangverein ändert seinen Namen.

Der Evangelische Gesangverein Bocholt hielt kürzlich im Vereinslokal Paul Großwiele eine außerordentliche Mitgliederversammlung mit Damen ab. Nach einer kurzen Begrüßung wurde die Versammlung vom Vereinsführer K. Schulz eröffnet. Der Vereinsführer gab einen kurzen Rückblick über den Verein, der am 14. Juni 1900 gegründet wurde. Von den Gründern sind heute noch zwei Mitglieder des Vereins und zwar Sangesbruder Matschke sen., der Ehrenführer des Vereins ist, sowie Sangesbruder Emil Sprick, der von 1906 bis 1928 den Vorsitz führte und heute Ehrenmitglied des Vereins ist. Den Dirigentenstab führte mit kurzen Unterbrechungen von 1902 bis zum April 1932 Konrektor G. Hannover; danach übernahm der Sangesbruder W. Vogler dieses Amt. Die Leistungen des Gesangvereins bestätigen die Zeitungsausschnitte in der Chronik des Vereins. Von 1928 bis Frühjahr 1935 war K. Küppers jun. Vereinsführer. Nach einem kurzen Bericht über die Tagung des Kreises Westmünsterland in Borken ging der Vereinsführer auf den Hauptpunkt der Tagesordnung und zwar die Aenderung des Namens und der Satzungen des Evangel. Gesangvereins ein. Es wurde beschlossen, eine Namensänderung sowie die Revision der Satzungen vorzunehmen. Der Verein führt somit laut einstimmigem Beschluß in Zukunft den Namen „Männer-Gesang-Verein „Volkslied" Bocholt. Hiermit übernimmt der Verein die Tradition des früheren Quartettvereins „Volkslied". Der Verein hat stets in allen seinen Darbietungen dem deutschen Volkslied die erste Stelle eingeräumt und wird auch in Zukunft unter Leitung seines Chorleiters W. Vogler nur das Beste bringen. Nach Verlesung der neuen Satzungen, die ebenfalls anerkannt wurden, schloß der Vereinsführer die Versammlung. Der Verein sang unter seinem neuen Namen „Hab oft im Kreise der Lieben" von Silcher sein erstes Lied. Dann blieb man noch einige gemütliche Stunden im trauten Sängerkreis beisammen

Tretet dem Sanitätszug bei!

Ein Aufruf an die Landwirte.

a. Der Termin für die Neuanmeldungen für den Sanitätszug Bocholt wird bis zum 4. Oktober 1935 verlängert. Veranlassung dazu gab der Umstand, daß bis jetzt keine Anmeldungen von Personen aus landwirtschaftlichen Betrieben vorliegen. Gerade für diese Personen ist die Ausbildung als Sanitätsmann sehr wichtig, da sie vielfach vom nächsten Arzt und Sanitätsmann weit entfernt wohnen und ohne entsprechende Vorbildung bei etwaigen Unfällen kaum praktische Hilfe leisten können.

Schuttabladen verboten!

Der Schievegraben zum größten Teil beseitigt.

§ Infolge der Kanalisierung einiger Straßen im Norden der Stadt ist der sogen. Schievegraben an der Grabenstraße bis zur Markgrafenstraße zugeschüttet worden. Die weitere Anfuhr von Schutt und dergleichen auf der genannten Grabenstrecke ist laut Bekanntmachung der Ortspolizeibehörde verboten. Bei dieser Gelegenheit wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Anfuhr von Boden, Schutt usw. auf Straßen, Wegen und Plätzen im Stadtgebiet überhaupt verboten ist und nur auf den eigens hierfür zur Verfügung gestellten Plätzen erfolgen darf. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Die Welfenstraße wird ausgebaut.

§ Die Welfenstraße, die die Verbindung zwischen Kaiser-Wilhelm-Straße und Friesenstraße herstellt, befand sich bisher in einem außerordentlich schlechten Zustand. Namentlich bei regnerischem Wetter war das allerdings nur kurze Straßenstück kaum zu passieren. Erfreulicherweise hat man jetzt damit begonnen, die Straße mit einer Packlage zu versehen. Sie wird dann noch chaussiert; außerdem soll der Bürgersteig durch eine Rinne abgetrennt werden.

Oktober – Gilbhart.

Das letzte Viertel des Jahres ist angebrochen, und wer es nicht glaubt, daß es Herbst geworden ist, der Oktober wird es ihn lehren. Gilbhart ist sein altdeutscher Name. „Hart" ist Wald und noch heute in Harz, Hardt, Spessart (Spechtswald!) erhalten. Gelber Wald! Was konnte es für unsere Altvordern in diesem Monat Bemerkenswerteres geben als das herbstliche Sichverfärben der riesigen Laubwälder Germaniens? Was liegt doch in diesen naturnahen Namen, die unsere Väter den Monaten gaben: Scheidung — Gilbhart — Nebelung, Abschied von Sommerglück und schöner Zeit, — durch den gelben Wald geht das Sterben, — Nebel brüten um Berg und Tal. — Eine lustigere Zeit nannte den zehnten Monat den Weinmond, weil die Traube reift und die Tage des Winzers kommen. Der neue Jahrgang kann sich sehen oder besser: schmecken lassen, hoffen wir, daß er seinem schönen Vorgänger, dem 34er, kaum nachstehen möge. — Wir wollen ihn mit einschließen in den Erntedank, den wir am Anfang des Monats begehen, den Tag, an dem der Städter dem Bauern dankt für seine schwere Jahresarbeit um die Ernährung des Volkes, den Tag, an dem alle ihm danken, dem großen Gott, der seinen Segen gab. Noch gibt es Arbeit für den Bauern auf dem Feld. Die Kartoffelernte ist im vollen Gang, die Rübenernte beginnt. Es gilt, die Herbstbestellung zu beendigen, der Dünger wird aufs Feld gefahren. Der Tag des deutschen Weines und der deutschen Traube fällt in die Oktoberzeit, und der Welttierschutztag mahnt uns Menschen, daß die Tiere in der kältesten Jahreszeit unseres Schutzes, unserer Hilfe bedürfen. — Das deutsche Volk aber beginnt sein großes Winterhilfswerk von neuem. Laßt sie kommen, die Stürme des Herbstes, wir sindgerüstet.

Erntezeit für Kleingärtner.

Vergessen sind die Tage des Wasserschleppens und der Trockenheit und der vielen tausend kleinen Mühen um möglichst großen Ernteertrag auf kleinem Raume; denn jetzt ist Erntezeit im Schrebergarten und auf Siedlerland; Mutter trägt jeden Tag einen Korb voll nach Haus, frische Kohlrabi und Kraut und Blumenkohl, Tomaten und Bohnen und Gurken, und in der Küche ist kein Mangel an Frischgemüse. Freilich gibts noch immer Arbeit, die Erdbeerbeete wollen versorgt sein, denn jetzt bilden sich schon die Fruchtansätze für das nächste Jahr, die abgeernteten Beerensträucher verlangen der Wartung, und Hacke und Spaten werden überall gebraucht. Aber fröhlicher geht die Arbeit vonstatten in der Erntezeit. Man freut sich über den Ertrag, der den Kleingärtner doch mancher Sorge enthebt, und sogar für Wintervorräte langt es, die sich in Gläsern und Büchsen so freundlich ansehen. Mutters Stolz! — Man muß sich mitfreuen über die viele Liebe, die um solch einen Garten ist; es ist Heimatliebe, ist Liebe zur Scholle, und wenn der Ruf heute wieder besondes stark erschallt: Gebt jedem ein Stück Boden, einen Garten! so weiß man: Dieses Stück Boden ist Heimatland, Vaterland, das seinen Besitzer umso fester bindet an sein Volk und aus dem heraus die große schöne Liebe zum großen deutschen Vaterland wächst.

Der Herbst ist da!

Die Schaufenster zeigen es uns.

Der Herbst hat seinen Einzug gehalten. Man merkt es an der kühlen Witterung, Regenschirm und Wettermantel beherrschen wieder das Straßenbild. Der Herbst hat sich auch ins Schaufenster eingeschlichen. Die Modepuppen sind herbstlich gekleidet, da stehen die schmucken Samtkostüme, sportliche Windjacken und Röcke für den Ausflug in die bunte Herbstnatur, Lederjacken wetteifern mit Regenmänteln. Schon in der Beschriftung zeigt sich der Herbst: „Denken Sie an Ihren Wintervorrat in . . ." Obst- und Gemüseläden stapeln köstliche Früchte. Da leuchten Weintrauben, Birnen und Aepfel lachen uns an, dunkle Pflaumen und samtene Pfirsiche erzählen von dem großen Zauberer Herbst. Aus dem flachen Korb schauen uns die großen Augen der Pilze an, die den herben Duft der Erde in sich tragen. Der Herbst ist da — die Schaufenster zeigen es uns. Die Nöte der Hausfrau werden dem Ehemann in sanfter Form nahe gebracht. Eines Tages wird er unauffällig an einen Pelzladen geführt, wo Ottern, Bären, Füchse, Bisam ihr Fell für die gnädige Frau zum Markte tragen mußten. Frauen, Frauen, nichts als Frauen stehen vor den Schaufenstern und schmieden Pläne, je öfter man hingeht, um so näher glaubt man sich seinem Lieblingswunsch. Der Mann bleibt nur ein schwacher Trost. In einer Weinhandlung findet er das Schild: Wir empfehlen für kühle Tage: Tee mit unserem ausgezeichneten Rum. Man denkt melancholisch an Theodor Storms Verse: „Der Nebel (gemeint ist nicht der Alkoholnebel an langen Abenden) steigt, es fällt das Laub, schenk ein den Wein, den holden . . ."

Lachende Blumen im Zimmer.

Ob es noch viele Stuben gibt ohne einen Strauß Blumen? Man kann sichs kaum denken. Die Blumen haben sich das Herz der Menschen erobert, und unsere Frauen haben sich ihren Geschmack gebildet, die rechte Vase zu benutzen und die richtige Zusammenstellung zu finden. Kann man sich denken, daß es ehedem ganz anders war, daß man nichts wußte von frischen Blumen im Zimmer? Freilich, das „Bukett", das gibts schon einige Zeit: dicht aneinandergefügte blattlose Blüten, zum Farbenornament gewunden und in eine Manschette gezwängt, daß sie das Atmen vergaßen. Späte mußte der Draht helfen. Das gab Fantasiesträuße aus Blütenteilen an grünen Drähten, denen man künstliche braune Blätter zufügte. Warum auch grüne? Die gabs ja draußen in der Natur, das wäre doch zu gewöhnlich gewesen. Zu Großmutters Zeiten war das Bukett des Wieners Makart beliebt: Trockene Palmwedel, vergoldet, mit allerhand Firlefanz aus bunten Federn, Disteln, Schmetterlingen und Gräsern. Das machte einen Siegeszug hinter die dichten Gardinen und Butzenscheiben, es verwelkte nie, und wenn es verstaubte, half der Staubwedel nach. Und heute lacht uns ein Strauß Edelwicken an, und nächste Woche sinds Ringelblumen in Gelb und später ein Strauß der blühenden Heide, und die Fenster sind hell geworden und die Wohnung licht. Ob wir das auch den Blumen danken?

Aus dem Bocholter Schachleben.

Heinrich Harhuis zum neunten Mal Vereinsmeister.

Seit etwa 4 Monaten kämpft man im Schachklub 1926 im Vereinsturnier um die Klubmeisterschaft und um die Plätze innerhalb der Mannschaften. Nach hartem Kampf gelang es dem Schachleiter des Klubs, Heinrich Harhuis, den Titel eines Vereinsmeisters zu erringen. Harhuis hat damit zum neunten Mal seit Bestehen des Klubs den Titel in ununterbrochener Reihenfolge inne. Neben ihm sind die guten Leistungen der Mitglieder Keyßler und Kubo besonders zu erwähnen, die sich den zweiten bezw. den dritten Platz sichern konnten. Ueberhaupt kann man von hartnäckigen Kämpfen um die Plätze sprechen, bei denen manche gute Partien zustande kamen. In der B-Klasse zeigte sich Heinrich Drießen von der besten Seite und eroberte sich hier den ersten Platz. Alle übrigen waren sich ziemlich gleichwertig. — Der Stand bei Turnierschluß ist folgender:

A-Klasse: 1. Harhuis (15 Punkte), 2. Keyßler (13), 3. Kubo (8, 5 Hängepartien), 4. Dorn (7), 5. Wüstmann (6½), 6. Wiese (6), 7. Reinecker (5), 8. Jansen (3½), 9. Schuffenhauer (3 Punkte).

B-Klasse: 1. Drießen (8 Punkte), 2. Tümmers (6½), 3. Altmann (5½), 4. Klaus (4½), 5. Hüttermann (4½), 6. v. Borel (1 Pkt.), 7. Ebbers (abgebr.).

Zum Turnier selbst kann man sagen, daß sich alle Teilnehmer tapfer geschlagen und vor allen Dingen sehr viel hinzugelernt haben. Es war eine gute Schulung für die kommenden Meisterschaftsspiele. — Am 13. Oktober ist der Klub in Goch beim dortigen Schachverein zu Gast zwecks Austragung eines Gesellschaftsspieles.

Ermittlung des unbekannten Schachmeisters.

Um auch den außerhalb des Vereins stehenden Schachspielern Bocholts Gelegenheit zu geben, ihr Können auf den 64 Feldern unter Beweis zu stellen, hat sich die Vereinsleitung des Schachklubs 1926 entschlossen, die Stadtmeisterschaft austragen zu lassen, um den unbekannten Stadtmeister im Schach zu ermitteln. An alle guten Spieler von Bocholt und Umgebung ergeht der Ruf, hierzu ihre Meldung abzugeben. Diese kann mündlich oder schriftlich bis zum 17. Oktober 1935 beim Vereinswirt Bernhard Anschlag (Rebenstraße) oder an jedem Donnerstagabend in den Vereinsübungsstunden erfolgen.

toffeln rösten. Das schmeckt nach harter Arbeit doppelt gut. Für sie langts heute reichlich, hoffen wir: für alle, für unser ganzes Volk.

Märkte.

Weseler Viehmarkt.

Aufgetrieben waren 838 Ferkel und ein Läuferschwein. Es kosteten die Alterswochen 4 bis 6 Wochen 10 bis 13 RM, 6 bis 8 Wochen 13 bis 16 RM, 8 bis 10 Wochen 16 bis 20 RM. Läuferschweine 30 RM. Handel flott. Nächster Viehmarkt am 14. 10. 1935.

Veiling Wesel.

Es wurden notiert an 100 Pfd.: Sommerspinat 7 bis 9.20, Wirsing grün 2.80 bis 3.50; Rotkohl 2.80 bis 3.20; Zwiebeln 4.30 bis 4.80; Rote Möhren 1,70 bis 2.50; Tomaten 6.30 bis 8; Birnen 1: 8 bis 14; Birnen 2: 4 bis 9, Aepfel 1: 10 bis 21; Aepfel 2: 5 bis 9; Fallobst 3 bis 8.10; Pfirsiche 21 bis 27; Pflaumen 17 bis 19; Weißkohl 1,70 bis 2; Strauchbohnen 12 bis 18.10; Stangenbohnen 17.80; Wachsbohnen 10 bis 11 RM; 100 Stück: Sellerie 10 bis 14; Kopfsalat 5 bis 8.70; Endiviensalat 7 bis 9.10; Kastengurken 17 bis 25 RM. Gemüse- und Obst-Anfuhr gut. Nachfrage gut.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Georg Heider, Münster i. Westf.; verantwortlich für Münster und das Münsterland: Fritz Rediger, Münster i. Westf.; für Westdeutschland: Otto Heinz Tebbe; für Feuilleton: Peter Schlauß; für Handel und Sport: Dr. Anton Henkel, sämtlich in Dortmund; Berliner Redaktion: Dr. Ernst Häfner Berlin-Lichterfelde; für den Zeno-Anzeigenteil: Verlagsleiter Dr. Erich Altmeppen, Münster i. W.
Druck: Zeno G. m. b. H. Münster i. Westf.
Zur Zeit gültiger Anzeigen-Tarif für die Zeno-Gesamtauflage Nr. 7 vom 25. 8. 1935.
Verantwortlich für den örtlichen Textteil: Heinrich Schmitt, Bocholt; für den örtlichen Anzeigenteil: Josef van Gelder, Bocholt. Verlag: J. & A. Temming, Bocholt, Realschulstraße 14.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig
Durchschnittsauflage VIII. 1935:
Zeno-Zeitung insgesamt 40 496,
enthaltend: Ahlener Volkszeitung, Ahlen: 2927; — Allgemeine Zeitung, Coesfeld: 5335; — Borkener Zeitung, Borken: 3053; — Bürgerblatt, Emmerich: 1747; — Dülmener Zeitung, Dülmen: 1819; — Halterner Zeitung, Haltern: 1742; — Kreiszeitung, Ahaus: 3090; — Münsterländische Volkszeitung, Rheine: 4162; — Emsländische Tageszeitung (Lingen, Papenburg), Rheine: 1502; — Neuer Emsbote, Warendorf: 2404; — Tageblatt, Ochtrup: 1647; — Volksblatt, Bocholt: 6065; — Volksblatt, Wesel: 916; — Volkszeitung, Emsdetten: 2173; — Volkszeitung, Dorsten: 1914.

Nachruf

Am 29. v. Mts. verschied nach kurzem, schwerem Krankenlager unsere liebe Mitarbeiterin 5529k

Elisabeth Bauhaus

Fast 45 Jahre ihres Lebens arbeitete sie bei uns in Treue und mit vorbildlichem Fleiß, geachtet und geschätzt von uns allen. Ihr Heimgang erfüllt uns mit tiefem Schmerz, ein ehrendes Gedenken werden wir ihr allzeit bewahren.

Bocholt, den 1. Okt. 1935

Führer u. Gefolgschaft der Firma Frentrop & Co.

UNSER LACHS EINE DELIKATESSE!

Seelachs 100 Gr. 25 Pfg.
schöne dünne Scheiben
Seelachs-Schnitzel ¼ Pfd. 20 Pfg.
Besonders preiswert:
echte Lachs-Schnitzel (graues Fleisch) ¼ Pfd. 20 Pfg.
echte Lachs-Schnitzel (rotes Fleisch) ¼ Pfd. 40 Pfg.
Fischhalle Ostendorp, Osterstr.

Aufgebot.

Der kath. Fürsorgeverein zu Bocholt, vertreten durch die 1. Vorsitzende Frau Agnes Fischer zu Bocholt, Friedenstraße, hat das Aufgebot des angeblich verloren gegangenen Sparkassenbuches der Sparkasse der Stadt Bocholt Nr. 22828 über 56.09 RM ausgestellt für den kath. Fürsorgeverein in Bocholt, beantragt. Der Inhaber des Buches wird aufgefordert, spätestens in dem auf den
11. Januar 1936, 11 Uhr
vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer 14 anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und das Sparkassenbuch vorzulegen, widrigenfalls dessen Kraftloserklärung erfolgen wird.
Bocholt, den 24. September 1935. 5530b
Das Amtsgericht.

Schönheit - Qualität - Preiswürdigkeit -
- - - - - Kennzeichen unserer riesigen Auswahl in
Damen-Mänteln u. Kleidern
Hunderte der schönsten Mäntel — einer schöner als der andere — warten auf Sie. Wollen Sie preiswert und gut kaufen — —
dann stets zuerst zu Hermann Pottmeyer BOCHOLT · HORST · WESSEL-PLATZ

Fahren am Sonntag, dem 6 Okt. **(Rosenkranzfest)** mit unserm **Omnibus** nach
Kevelaer.
Abfahrt 7 Uhr Horst-Wessel-Platz. Fahrpreis 2.50 RM. Anmeldungen 5528k
Praest & Co.
Hitzestraße 25, Schwabenstraße 13, Ruf 2079

Fahre am **Sonntag**, dem **6. Okt.**, nach
Kevelaer
Fahrpreis 2.50 RM.
Abfahrt 7 Uhr morgens vom Horst-Wessel-Platz. 5535k
Anmeldungen bei
B. Meiermann
Bocholt Nordmauer 2

Brennessel-Haarwasser
Bestens bewährt bei Erkrankungen der Haare und der Kopfhaut, bei Haarausfall od. schwachem Wachstum. Es reinigt die Kopfhaut, beseitigt die Schuppen und ist gesundem Haar die beste Pflege.
Scheer-Napp, Ravardistraße 33

Ratten, Mäuse vernichtet
Universal radikal
Paket 50 und 75 Pfg.
Erhältlich nur in der
Drog. Maaß
Osterstraße 25



Die Kunst des Kochens

macht eine Mahlzeit erst zu einem Genuß. Genau so ist es mit einer wirkungsvollen Drucksache! Schmackhaft soll Ihre Werbedrucksache sein. Der Leser muß Freude und Gefallen daran finden, dann ist der Weg zum Kaufentschluß, zur Auftragserteilung beschritten. Ihre Druckaufträge, die wir ausführen, bereiten Ihnen ebensolche Freude. Dieses Wohlgefallen aber steigert sich, wenn Ihre Drucksachen Verkaufserfolge erzielen. Und das ist unser Wunsch! Lange Erfahrung, beste Maschinen und kundige Hände sorgen für restlose Erfüllung Ihrer Ansprüche, die Sie an eine Drucksache stellen.

J. & A. Temming, Bocholt



Stuhlverstopfung
beseitigt das Naturprodukt
Neda-Früchtewürfel
Altersbeschwerden
lindern Kloblauchtabletten
„NEDALIN"
Erhältlich in
Reform- und Kneipp-Kräuterhaus
Karl Kühdorf, am Gasthausplatz.

Hakenkreuzfahnen 5533k
in allen Größen liefert
Wyen
Ravardistr.

Saatbeizen
Uspulun, Ceresan
in allen Größen vorrätig
Corbin
gegen Krähenfraß.
Drog. Maaß
Osterstraße 25

Achtung!
Große Partie prima
junge Schweine
eingetroffen. Verkaufe dieselben zu billigsten Tagespreisen. (4379k
Ständig Auswahl v. jg. Schweinen.
Johann von Mulert,
Bocholt Tel. 2878 Nordwall

Pelze
J. G. SEIFFERTH
Kürschnermeister.
BOCHOLT i/W.
OSTERSTR. 7
RUF: 2855

Ein geräumiges 5541k
Hinterhaus
im Mittelpunkt der Stadt, von der Hauptstraße zu begehen, für **Büroräume, Lager od. Werkstatt** geeignet, zu vermieten.
Auskunft beim „Volksblatt"

Wohnungsgesuch!
Zum 1. Januar 36, evtl. früher, sucht älteres, kinderloses, pens. Beamten-Ehepaar abgeschlossene 2—3 Zimmerwohnung mit Küche u. mögl. Balkon. Angebote m. Preis unt. E2735 a. d. Volksbl.

Möbl. Zimmer
mögl. m. voller Pension, von Herr gesucht. Näheres Weidemann, Neustraße 19.

Schlachtgeflügel u. Wild jeder Art
Junghennen, Enten und Tauben
kauft jede Menge
Leghornfarm Hulvershorn
Kurfürstenstraße Telefon 2450

Wecker! 5534
Der zuverlässige, preiswerte von
Uhren-Korte, Rhede

Gut erhaltener 1838k
Glasschrank, Anrichte und weißer Herd
billig zu verkaufen.
Auskunft beim Volksblatt.

Welcher Gartenbesitzer möchte einem Ehepaar ohne Kinder ein
Stück von seinem Garten,
oder einen nicht zu großen Garten in der Stadt vermieten?
Off. unt. K2740 a. d. Volksblatt.

Nur 5 Pfg.
das Wort kostet die „kleine" V-Anzeige und nur 25 Pfg. das groß und fett gedruckte Ueberschriftswort.
Das bedeutet, daß Sie schon für einen Bruchteil der sonstigen Kosten in
„Der Kleinen"
V-Anzeige annoncieren können.
Dazu kommt noch der Vorteil der gleichzeitigen Veröffentlichung in den 2 Zeitungen
Volksblatt für Bocholt u. d. Kreis Borken
und
Volksblatt für Wesel und d. Kreis Rees
Kleine V-Anzeigen sind immer erfolgreich, denn sie werden
von allen gelesen.
Nächste Ausgabe am Freitag

„Kleinigkeiten" um die Olympiade.

Ein „Papierkrieg" ist ausgebrochen.

Der Bedeutung der Olympiade als sportliches und nationales Ereignis ist schon in zahlreichen Veröffentlichungen Rechnung getragen worden. Daneben sind jedoch für eine Würdigung dieser größten sportlichen Veranstaltung des kommenden Jahres unter Anteilnahme der ganzen Welt auch noch andere Gesichtspunkte maßgebend.

Meldekarten in sechs Sprachen.

Die organisatorische Vorbereitung der Olympiade 1936 in Berlin liegt in den Händen des Deutschen Olympischen Komitees, das hiermit eine Riesenaufgabe im wahrsten Sinne des Wortes zu erfüllen hat. Da sind zunächst einmal die Ausschreibungen für die einzelnen Sportarten, in sechs verschiedenen Sprachen gedruckt, nach der Genehmigung durch das Internationale Olympische Komitee an sämtliche Länder der Erde zum Versand zu bringen. Hierzu kommen noch die gleichfalls in sechs Sprachen gehaltenen Meldekarten, die für jede Sportart getrennt sein, ja vielleicht sogar noch in eine Unmenge von Untergruppen aufgeteilt werden müssen. Man bedenke, daß z. B. der Begriff „Leichtathletik" allein eine Sammelbezeichnung für nicht weniger als dreißig Disziplinen ist. Alle Meldungen des Auslandes werden dann auf eigenen Karteien eingetragen, die erst der endgültigen Zusammenstellung der Programme dienen.

300 Fremdenführer.

Natürlich erfordert der zu erwartende Massenbesuch von Ausländern in Berlin auch ein großes Aufgebot fremdsprachlicher Kenntnisse. Man ist daher gegenwärtig damit beschäftigt, in eigenen Kursen nicht weniger als dreihundert Fremdenführer auszubilden, die fünfzig verschiedene Sprachen beherrschen werden. Sogar an Sprachschattierungen wird hierbei gedacht. Ausländische in Berlin lebende Studenten werden daher zur Kontrolle der Aussprache herangezogen. Hundertfünfzig Spezialführer beiderlei Geschlechts werden vornehmlich auf dem Reichssportfeld eingesetzt werden. Auch bedeutsame Museen und sonstige Sehenswürdigkeiten werden während der Olympiade dauernd mit mehrsprachigen Fremdenführern besetzt sein. Hundert weitere Führer werden für die große Deutschland-Ausstellung, die gleichzeitig mit der Olympiade am Kaiserdamm zu Berlin eröffnet wird, bereitgehalten. Schon im Herbst soll die Ausbildung der neuen Fremdenführer vollendet sein. Die Winter-Olympiade in Garmisch-Partenkirchen wird ihnen dann die erste Gelegenheit zur praktischen Erprobung ihres Könnens geben. Mittelpunkt dieses Führungsdienstes des Reichs-Studentenwerkes ist Berlin, doch sollen auch in München, Hamburg, Dresden, Köln und anderen von Fremden besonders besuchten Städten Spezialführer für die Dauer der Olympiade eingesetzt werden.

Jede Nation ihre eigene Küche!

Schon bis zum 1. Mai 1936 soll das „Olympische Dorf" in Döberitz vollendet sein. Bauherr ist die Wehrmacht, die dort nicht weniger als hundertfünfzig einzelne Wohnhäuser von je zwanzig Zimmern errichtet. Man rechnet heute schon mit etwa viertausend Kämpfern aus fünfzig verschiedenen Nationen, die im Olympischen Dorf untergebracht werden sollen. Dem leiblichen Wohl der Gäste dient ein eigenes Küchengebäude von nicht weniger als 322 Zimmern, das den größten Bau des Olympischen Dorfes darstellen wird. In den Küchen werden nahezu 200 Köche mit der Zubereitung von Spezialgerichten für die Mannschaften der einzelnen Länder beschäftigt. Jede Nation hat ihre eigene Küche. Während diese die Rückfront einnimmt, liegen im gleichen Stockwerk nach vorn die Speiseräume. Auch für eine eigene Feuerwehr mit Motorspritze, eigene Postanstalt, sowie zwei Telefonzentralen mit 500 Fernsprechanschlüssen ist Sorge getragen. Ein geräumiger Parkplatz vermag 500 Autos aufzunehmen. Sogar ein genau in den Ausmaßen der Kampfbahnen auf dem Reichssportfeld gehaltener Sportplatz, ein Schwimmteich und eine Trinkhalle sind im Bauprogramm vorgesehen. Oberstes Gesetz im Olympischen Dorf ist: absolute Ruhe. Rund 150 000 qm prächtiger Waldbestand von Kiefern, Birken und Eichen bilden eine idyllische Umrahmung des Olympischen Dorfes, das in Umfang und Einrichtung schon eher einer kleinen, hochmodernen Stadt gleicht.

Täglich 150 000 Olympia-Gäste.

Man rechnet für die Olympiade mit einem täglichen Zustrom von etwa 150 000 In- und Ausländern nach Berlin. Die Berliner Verkehrsgesellschaft trifft daher heute schon umfassende Maßnahmen für die Beförderung derartiger ungeheurer Maßnahmen. Durch einen eigenen amtlichen Unterkunftsnachweis werden sämtliche in Hotels, Pensionen und Privatquartieren verfügbaren Betten erfaßt werden. Der Verkehr zum Reichssportfeld wird sich hauptsächlich auf der Untergrundbahn abwickeln. Der Betrieb zum U-Bahnhof „Reichssportfeld" wird daher dermaßen verstärkt werden, daß bis zu 25 000 Personen in der Stunde befördert werden können. Nicht weniger als 1120 U-Bahn-Wagen werden für diesen Zweck bereitgestellt. Durch eine dichtere Zugfolge, Erhöhung der Fahrtgeschwindigkeit und Verbesserung der maschinellen Einrichtungen hofft man darüber hinaus allen Anforderungen eines Massenverkehrs Rechnung tragen zu können. Auch der Straßenbahnverkehr wird durch Inbetriebnahme von hundert weiteren Trieb- und Anhängewagen sowie die Einrichtung einer neuen Linie, die den Anschluß an das U-Bahnnetz vermittelt, ganz bedeutend verstärkt werden. Außerdem ist die Einführung von Zeitkarten für „Olympier" geplant.

Angesichts dieser umfassenden Vorbereitungen zur Olympiade in Berlin kann man sich nur der Meinung eines ausländischen Blattes anschließen, das schon heute schreibt: „Wir werden Olympische Spiele 1936 erleben, wie man sie noch nie sah. Die Organisation wird so sein, daß man das Land nur bedauern kann, das nach Deutschland die Spiele 1940 auszurichten hat."

Dritter deutscher Sieg beim Warschauer Reitturnier.

Abermals Oberleutnant Brandt auf Baron IV.

Warschau, 1. Oktober.

Die Erfolgserie der deutschen Reiter beim 8. Internationalen Warschauer Reitturnier hält weiter an. In allen bisherigen internationalen Wettbewerben stellte Deutschland den Sieger, und zwar in Oblt. Brandt, der auf Derby das Eröffnungsspringen und an den folgenden Tagen die Hauptwettbewerbe auf Baron 4 gewann. Auch am Dienstag erzielte er in einem Felde von 109 Bewerbern im Preis Friedrich Jurgewicz auf dem in ausgezeichneter Form befindlichen Hannoveraner wieder die beste Zeit des Tages.

Prachtvolles Wetter begünstigte auch weiterhin die Veranstaltung, der allerdings die Galopprennen auf der Warschauer Rennbahn etwas Konkurrenz machten. Das Hauptereignis bildete diesmal ein reines Zeitspringen, in dem die Fehler in Zeit umgerechnet wurden. Der Parcours war mittelschwer; dafür hatte jedoch die Turnierleitung die Sprünge ziemlich verzwickt aufgestellt, sodaß auch die Wendigkeit der Pferde von ausschlaggebender Bedeutung war. Der Doppelsprung am Schluß war überaus leicht gehalten. Um so überraschender kam die Tatsache, daß hier zahlreiche Pferde Fehler machten, u. a. auch Baccarat und Derby, von denen letzterer dadurch für die Placierung ausfiel. Die deutschen Siegeshoffnungen stiegen bereits, als Alchimist unter Oblt. Brandt als elftes Pferd 108,4 Sek. vorgelegt hatte. Goldammer unter Rittmeister E. Hasse drückte diese Zeit später auf 95,2, und schließlich brachte es Baron 4 nach einem glänzenden Ritt unter Oblt. Brandt auf 88,4 Sek., eine Zeit, die bis zum Schluß nicht mehr unterboten wurde. — Das Ergebnis:

Friedrich-Jurgewicz-Preis, Zeitspringen: 1. Baron 4 (Oblt. Brandt-Deutschland) 88,4 Sek. 2. Kalander (Hptm. Botho-Ungarn) 92,4. 3. Goldammer (Rittm. E. Hasse-Deutschland) 95,2 Sek. 4. Mard (Oblt. Cacciander-Italien) 97 Sek. 5. Egyedlen (Rittm. Nemeth-Ungarn) 98 Sek. 11. Alchimist (Oblt. Brandt-Deutschland) 108,4 Sek. 15. Baccarat (Rittm. Momm-Deutschland) 113,8 Sek.

★

Rennen zu Hoppegarten am 1. Oktober.

1. R.: 1. Walzerkönig (W. Printen), 2. Seine Hoheit, 3. Fidalgo; ferner Moorhexe. Tot. 22, Pl. 10, 11.

2. R.: Imshallah (Oblt. von Both), 2. Buxus, 3. Goliath; ferner Ratsherr, Heribert, Venusta, Conte, Alpenstrauß, Clarn. Tot. 120, Pl. 26, 14, 17.

3. R.: 1. Novalis (H. Zehmisch), 2. Pan, 3. Amaranto; ferner Volker, Maiflieder, Immerfort, Crispin, Olearius. Tot. 55, Pl. 38, 23, 35.

4. R.: 1. Silberlinde (Am. Schlaefke), 2. Gleisner, 3. Kampf; ferner Peloponnes, Varro, Walthari, Grog. Tot. 51, Pl. 18. 14. 17.

5. R.: 1. Crivelli (G. Streit), 2. Rani 2, 3. Pallas Athene; ferner Tilia, Mio, Tornado. Tot. 28, Pl. 17, 16.

6. R.: 1. Dornrose (W. Printen), 2. Contessina, 3. Valparaiso; ferner Schwarzliesel, Wörbzig, Oho, Orangeade. Tot. 29, Pl. 11, 10, 13.

7. R.: 1. Formidolosa (F. Müller), 2. Sopran, 3. Kruzitürken; ferner Import, Vergißmeinnicht, Tilly, Goal, Nando, Taktiker. Tot. 398, Pl. 62, 32, 20.

Weltmeisterschaften der Schützen.

Abschluß in Rom.

Rom, 1. Oktober.

Mit der durch den König von Italien vorgenommenen Preisverteilung fanden die Weltmeisterschaften der Schützen in Rom ihren Abschluß. Dabei gab es noch einige Ueberraschungen, denn als Gesamtsieger im Kleinkaliberschießen wurde der Finne Leskinen mit 1111 Ringen ausgerufen, obwohl feststeht, daß sein Landsmann Miinalainen bei gleicher Ringzahl mit 56 Zehnern einen Zehner mehr hatte als Leskinen. In der Gesamt-Ländergewertung belegte Finnland mit 5488 Ringen (Weltrekord) den ersten Platz vor Estland (5465), der Schweiz (5446), Schweden (5405) und Norwegen (5368).

Die neuen Weltmeister.

In den einzelnen Anschlagsarten wurden als Meister bekannt: liegend: Rönn-Schweden (392), kniend: Kärner-Estland (377) u. stehend: Deßle-Schweden (355).

Einen Protest gab es im Armeegewehrschießen, da man den Schweden Lindgren hinter dem Schweizer Zimmermann als Zweiten verkündete. Hier soll ein Fehler in der Ringzahlausrechnung vorliegen. Ueberhaupt war die mäßige Organisation eine recht unerfreuliche Angelegenheit. So kamen auch die amtlichen Ergebnisse immer erst überaus spät heraus. Bis dahin mußten sich die Schützen und Berichterstatter jeweils nach privaten Angaben den Stand der einzelnen Wettkämpfe ausrechnen. Auch die Scheibenbedienung ließ viel zu wünschen übrig, sodaß die einzelnen Ländermannschaften zur Selbsthilfe griffen und durch ihre Landsleute die Anzeiger überwachen und unterstützen ließen. So müssen wir die Ergebnisse des Vortages berichtigen, bei denen es sich anstelle des 300-m-Schießens um die Gesamtergebnisse des Kleinkaliberschießens handelt. Die letzten noch bekanntgewordenen Ergebnisse:

Pistolenschießen: 1. Ullmann-Schweden 554 Ringe.

Stutzenschießen: 1. Reich-Schweiz 558 R., 2. Salzmann-Schweiz 555 Ringe.

Doppelscheibe: 1. Giocco-Schweiz 265 R., 2. Glomnes-Norwegen 262 Ringe.

Armeegewehr (Doppelscheibe): 1. Bersano-Italien 296 Ringe, 2. Widmer-Schweiz 276 Ringe.

Die deutsche Elf gegen Lettland.

Zum ersten Fußball-Länderkampf gegen Lettland am 13. Oktober in Königsberg wurde die deutsche Elf wie folgt aufgestellt:

Jürissen
(Rotweiß Oberhausen)

Stührk		Ritschek
(Eimsbüttel)		(Polizei Danzig
Ruchay	Matthies	Appel
(Prussia Samland)	(Preuß. Danzig)	(Berl. SV 92)
Langenbein	Lenz	Panse	Bötke	Heidemann
(Mannheim)	(Dortm.)	(Eimsbütt.)	(Stuttg.)	(Bremen)

Deutschlands Ersatzleute für den Länderkampf gegen die Schweiz am 14. Oktober in Basel sind vom Fliegengewicht aufwärts: Strangfeld-Herten, Stasch-Kassel, Arenz-Berlin, Männekes-Köln, Mutsch-Trier, Baumgarten-Hamburg, Pietsch-Leipzig, Fels-Viersen. Für die Nationalstaffel und die Ersatzleute besteht ab 5. Oktober Startverbot.

Programm des Reichssenders Köln

2. Oktober Mittwoch

5,55: Wetterbericht für den Bauern.
6,00: Von Stuttgart: Leibesübungen.
6,30: Von Berlin: Frühkonzert. Musikkorps der Wachtruppe Berlin, Leit.: Obermusikmeister Fr. Ahlers; Kapelle Egon Kaiser.
7,00: Von Berlin: Nachrichten. Anschl. aus Köln: Choral — Morgenruf. Forts. des Frühkonzerts.
8,00: Hilde Bremus: Frauenturnen.
8,15: Zeit, Wetter, Wasserstand.
8,20: Funkwerbung der Reichspostreklame (ohne Verantwortung des Intendanten).
8,45: Sendepause.
9,45: Von Königsberg: Ernste Musik.
10,00: Von Königsberg: Weihe der Gruft des Generalfeldmarschalls von Hindenburg im Tannenbergdenkmal.
10,45: Musikalische Feierstunde. Das Prisca-Quartett.
11,40: Bauernfunk. Dr. Kurt Meyer: Das Eigentum am Erbhof. Eine Buchbesprechung.
12,00: Musik am Mittag.
12.00: Das Westdeutsche Kammerorchester, Leit.: Herm. Hagestedt. 1. Vorspiel zu „Semiramis" — Rossini. 2. Zwei Miniaturen — Rust. 3. Peter Tschaikowsky „Lyrische Suite" — Becce. 4. Melodien aus „Manon Lescaut" — Puccini. 5. Ungarische Tänze Nr. 2 und 8 — Brahms. 6. Gondoliera — Bossi.
13,00: Mittagsmeldungen 1 — Glückwünsche. 7. Im Herbst, Ouverture — Grieg-Mauß. 8. Schwert der Leier, Walzer — Jos. Strauß. 9. Melodien aus der Oper „Der Freischütz" — Weber. 10. Elegie — Rachmaninow. 11. Präludium — Jäneseldt.
14,00: Mittagsmeldungen 2.
14,15: Vom Deutschlandsender: Allerlei von Zwei bis Drei.
15,00: Jungmädelstunde: Die Schneegans zieht — Der Sommer geht (Eine Hermann-Löns-Stunde).
15,30: Wirtschaftsmeldungen 1. Anschl.: Sendepause.
16,00: Wir treiben Familienforschung.
16,15: Hugo-Wolf-Liederstunde.
16,40: Die Welt im Buch.
17,00: Von Frankfurt: Schöner, grüner Jungfernkranz — Veilchenblaue Seide . . . Ein zweiter Spaziergang durch deutsches Gemüt und deutschen Humor. Es wirken mit: Grete Krueger (Sopran), Maria Madsen Madsen (Sopran), Herm. Schmid-Berikoven (Tenor), Rudolf Genszar (Bariton), Richard Stahl (Bariton), Otto Ebelmann (Baß); das Rundfunkorchester, Leitung: Hans Rosbaud.
18,30: Ausblick nach Norden. Pässamo — 531 km. Ein Bericht von der einzigen Eismeerstraße der Welt. Von B. Patenburg.
18,45: Zeit, Wetter, Wirtschaftsmeldungen 2, Sportvorbericht.
19,00: Von Saarbrücken: Unterhaltungskonzert. 1. Das Schloß des Bergkönigs, Ouverture — Lindemann. 2. Träume am Meer — Zander. 3. Herbstweisen, Walzer — Waldteufel. 4. Auf dem Lande, Suite in vier Sätzen — Michell. 5. Csardas und Zigeunersehnsucht — Kempner.
19,50: Momentaufnahme.
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,10: Sendepause.
20,15: Vom Deutschlandsender: Reichssendung: Stunde der jungen Nation. Feierstunde des Kulturamtes der Reichsjugendführung in der Garnisonkirche in Potsdam. Es sprechen der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, und der Reichsjugendführer Baldur von Schirach.
20,45: Vom Deutschlandsender: Soldaten! Kameraden! Aus meinem Leben. Zum 88. Geburtstag Paul von Hindenburgs.
21,00: Vom Deutschlandsender: Alte Kameraden . . . Märsche ruhmgekrönter Regimenter. Gespielt vom Musikkorps der Wachtruppe Berlin, Leit.: Obermusikmeister Friedrich Ahlers.
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,15: Stippvisite.
22,30: Nachtmusik.

3. Oktober Donnerstag

5,55: Wetterbericht für den Bauern.
6,00: Von Stuttgart: Leibesübungen.
6,30: Von Hamburg: Frühkonzert. Das Stettiner Konzertorchester, Leitung: Rudolf Plato.
7,00: Von Hamburg: Nachrichten. Anschl. aus Köln: Choral — Morgenruf. Forts. des Frühkonzerts.
8,00: Hilde Bremus: Frauenturnen.
8,15: Zeit, Wetter, Wasserstand.
8,20: Sendepause.
10,00: Zeit, Nachrichten, Wasserstand.
10,10: Schulfunk für Schüler vom 12. Lebensjahr an. Volksliedsingen. Wir streifen durch die Wälder. Von Jagd und Wald.
10,45: Wir und die Welt.
11,30: Funkwerbung der Reichspostreklame (ohne Verantwortung des Intendanten).
12,00: Musik am Mittag.
12,00: Von München: Es spielen: Das Rundfunkorchester unter Leitung von Karl List. Das Funkkammertrio: Carl Ranftl, Folkman Laengin, A. Längefeld. 1. Vorspiel zu „Die Königskinder" — Humperdinck. 2. Barcarole — Bizet. 3. Erste Suite, aus „Die Arlesierin" — Bizet. 4. Dynamiden-Walzer — Jos. Strauß. 5. Seguidillas Gitanas — Ardos. 6. Fantasie aus „Manon Lescaut" — Jos. Strauß. 7. Kleine Ouverture — Tschaikowsky. 8. Fackeltanz — Flotow.
13,00: Mittagsmeldungen 1, Glückwünsche.
13,15: Von München: 9. Habanera — Ardos. 10. Ouverture zu „Leichte Kavallerie" — Supps. 11. Juristenballänze, Walzer — Joh. Strauß. 12. Elegie — Arensky. 13. Slawischer Tanz — Dvorak. 14. Potpourri aus „Boccaccio — Supps.
14,00: Mittagsmeldungen 2.
14,15: Vom Deutschlandsender: Allerlei von Zwei bis Drei.
15,00: Kinderstunde. Wir basteln ein Ferienbuch.
15,30: Wirtschaftsmeldungen 1.
16,00: Fr. W. Landgraeber: 125 Jahre Großbergbau an Ruhr und Rhein.
16,10: Friedrich Chopin.
16,40: Zu Unrecht vergessen. Unter die Karpathenräuber gefallen. — Ein Kapitel aus den Abenteuern des ungarischen Simplizissimus.
17,00: Nachmittagskonzert. „Beliebte Unterhaltungsmusik." 1. Ouverture zu „Dichter und Bauer" — Suppé. 2. Destiny, langsamer Walzer — Baynes. 3. a) Rendezvous, Intermezzo Rokoko — Aletter; b) Erinnerung — Drdla. 4. Konzertstück über das Lied „La Paloma" — Yradier-Weninger. 5. Trolly Troll' — Auf der Rolltreppe — Sancho Pansa — Leuchtendes Meer, moderne Tänze für 2 Klaviere — Fischer. 6. Hochzeitsmarsch auf Troldhaugen — Grieg. 7. a) Kuß-Serenade — Michell; b) Glocken-Serenade — Kockert. 8. Melodien a. d. Operette „Wo die Lerche singt" — Lehar.
18,30: Und was meinen Sie. Von Heinz Bierkowski.
18,45: Zeit, Wetter, Wirtschaftsmeldungen 2, Sportvorbericht.
19,00: Kammermusik. Ausführende: Otto Sturm (Violine), Hans Schumacher (Klavier).
19,30: Lichtenberg, ein Umschulungslager des BdM.
19,50: Momentaufnahme.
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,10: Ballettmusik. Das Kleine Orchester, Leitung: Leo Eysoldt.
20,50: Ein Sermon an die jungen Mädchen von dem alten Matthias Claudius.
21,00: Lebendige Klassik (1). Ausführende: Das Große Orchester und der Kammerchor des Reichssenders Köln, Leitung: Dr. Wilhelm Buschkötter; Solist: Karl Desleit (Klavier). Werke von Ludwig van Beethoven. 1. Fantasie, für Klavier, Chor und Orchester, Werk 80. 2. Sinfonie Nr. 5, c-moll, Werk 67.
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten, Wochenvorschau.
22,20: Von München: Weltpolitischer Monatsbericht.
22,40: Von Berlin: Spätabendmusik. Berliner Funkorchester. Dirigent: Ludwig Preis.

4. Oktober Freitag

5,55: Wetterbericht für den Bauern.
6,00: Von Stuttgart: Leibesübungen.
6,30: Von Königsberg: Musikkorps des Inf.-Regts. Königsberg, Leit.: Obermusikmeister H. Garais.
7,00: Von Königsberg: Nachrichten. Anschl. aus Köln: Choral — Morgenruf.
8,00: Hilde Bremus: Frauenturnen.
8,15: Zeit, Wetter, Wasserstand.
8,20: Sendepause.
10,00: Zeit, Nachrichten, Wasserstand.
10,10: Schulfunk für Schüler vom 12. Lebensjahre an. Der junge Beethoven. Ein Besuch im Geburtshaus in Bonn.
10,45: Volk erzählt. H. Müller: Die ollen Brocken.
11,00: Funkwerbung der Reichspostreklame (ohne Verantwortung des Intendanten).
11,30: Bauernfunk. Warum fordert der Boden jetzt Kalk? Kalk, die „Polizei" im Boden.
12,00: Musik am Mittag.
12,00: Das Kleine Orchester des Reichssenders Köln, Leitung: Leo Eysoldt. 1. Gloria-Marsch, aus „Rheinische Kirmes" — Spies. 2. Wenn ich König wär, Ouverture — Adam. 3. a) Rumänisch — Knümann; b) Ungarisches Capriccio — Ferraries. 4. Melodien aus der Oper „Othello" — Verdi. 5. Accelerationen-Walzer — Johann Strauß. 6. Konzertstück über das Lied „Ueber die Heide geht mein Gedenken" — Blume-Weninger. 7. Im Glockentempel, Studie aus Peking — Zimmer.
13,00: Mittagsmeldungen 1, Glückwünsche. 8. Melodien aus der Operette „Grigi" — Lincke. 9. Frauentreue — Eine wie meine Kleine — Kerker. 10. Süße Mädl'n, Walzer aus der gleichnamigen Operette — Reinhardt. 11. Volk im Lied, Melodienfolge — Rodrecht.
14,00: Mittagsmeldungen 2 — Kleinflußmeldedienst.
14,15: Vom Deutschlandsender: Allerlei von Zwei bis Drei.
15,00: Frauenfunk. Das Frauenkleid aus deutscher Wolle. Etwas über zweckmäßige Wollverwertung. Heimgestaltung und Bauernhaus. Ein Gespräch von der Westfalenschau in Dortmund. Die neue Zeit braucht ein starkes Frauentum.
15,30: Wirtschaftsmeldungen 1. Anschl.: Sendepause.
16,00: Max Halbe zum 75. Geburtstag.
16,10: Zum Gedächtnis für Henri Marteau (gestorben am 4. Oktober 1934).
16,40: Wie wird man freier Redner?
17,00: Von Hamburg: Das Große Orchester, Leitung: Gerhard Maß, und der Musikzug der Brigade 11 (Mecklenburg).
18,30: Was wissen wir von unseren germanischen Vorfahren? Acht empfehlenswerte Bücher zur deutschen Vorgeschichte. Von Dr. R. Stampfuß.
18,45: Zeit, Wetter, Wirtschaftsmeldungen 2, Sportvorbericht.
19,00: Kleine Abendmusik. Ausführende: Das Kammerquintett. 1. Treue Gefolgschaft, Marschlied — Urban. 2. Bergisches Heimatlied — Brambach. 3. Mühle im Tale, Charakterstück — Rhode. 4. Tändelei, Walzer-Intermezzo — Schwartz. 5. Die Gigerlkönigin, Rheinländer — Rolla. 6. Csardas, aus „Der Geist des Woiwoden — Großmann. 7. Liebesserenade — Löbr. 8. Herzblatt, Mazurka — Blon. 9. Marsita, Lied und Csardas — Lehar. 10. Siamesische Wachtparade — Lincke.
19,50: Momentaufnahme.
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,10: Sendepause.
20,15: Von Königsberg: Reichssendung: Stunde der Nation. „Die Rose vom Liebesgarten". 1. Akt der Oper „Rose vom Liebesgarten". Musik von Hans Pfitzner. Dichtung von James Grun.
21,15: Unterhaltungskonzert. Kleine Stücke am Abend. Das Kleine Orchester. Leitung: Leo Eysoldt.
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,20: Filmecke.
23,00: Josef-Haydn-Stunde.

5. Oktober Samstag

5,55: Wetterbericht für den Bauern.
6,00: Von Stuttgart: Leibesübungen.
6,30: Von Breslau: Frühkonzert. Bunte Morgenmusik. Ausgeführt vom Kleinen Funkorchester, Leitung: Gerh. Ew. Rischka. Mitwirkend: Das Dietrich-Schrammel-Quartett.
7,00: Von Breslau: Nachrichten. Anschl. aus Köln: Choral — Morgenruf. Forts. des Frühkonzerts.
8,00: Hilde Bremus: Frauenturnen.
8,15: Zeit, Wetter, Wasserstand.
8,20: Frauenfunk. Charlotte Evertz: Praktische Ernährungswissenschaft in zehn Minuten.
8,30: Sendepause.
10,00: Zeit, Nachrichten, Wasserstand.
10,10: Lieselotte Hoppe: Kindergarten.
10,30: Wir und die Welt.
11,20: Richard Heinemeyer: Was ist los im Sport?
11,30: Funkwerbung der Reichspostreklame (ohne Verantwortung des Intendanten).
12,00: Musik am Mittag.
12,00: Von Stuttgart: „Buntes Wochenende". Es spielt: Das Sinfonie-Orchester Pforzheim, Leit.: Kapellmeister Hans Leger; Solistin: Paula Baumann (Alt), Wolfgang Ettrer (Bariton). 1. Ouverture zur Oper „Die verkaufte Braut" — Smetana. 2. Register-Arie aus der Oper „Don Juan" — Mozart. 3. Melodien aus der Oper „Zar und Zimmermann" — Lortzing. 4. „Dort vergiß leises Flehn," Arie aus „Figaros Hochzeit" — Mozart. 5. Ouverture zu „Der Improvisator" — d'Albert. 6. Lodernde Flammen, Arie aus „Der Troubadour" — Verdi. 7. Ballettmusik aus „La Gioconda" — Ponchielli.
13,00: Mittagsmeldungen 1, Glückwünsche.
13,15: Von Stuttgart: „Buntes Wochenende" (Forts.). 1. Marsch aus der Operette „Fanny Elßler" — Joh. Strauß. 2. Melodien aus der Operette „Die Puppenfee" — Bayer. 3. Arie der Irmentraud aus der Oper „Der Waffenschmied" — Lortzing. 4. Melodien aus Operetten — Lincke. 5. Wein, Weib und Gesang, Walzer — Joh. Strauß. 6. Räubermarsch — Lehar.
14,00: Mittagsmeldungen 2.
14,15: Vom Deutschlandsender: Allerlei von Zwei bis Drei.
15,00: Kinderstunde. Fiedelhänschen, geig einmal, unser Kind will tanzen. (Wir singen fröhliche Lieder, und alle Kinder singen mit.)
15,30: Wirtschaftsmeldungen 1.
15,45: Sauerländische Bilderbogen im Ruhrtalmuseum zu Schwerte.
16,00: Der Frohe Samstag-Nachmittag des Reichssenders Köln (in Verbindung mit NSG „Kraft durch Freude") Mitwirkende: Aenne Pfirschinger (Sopran), Wilh. Leifeifer (Tenor), Hubert Kirsch (Bariton); das Hohner-Handharmonika-Duett (Hilde Geisel — Heinz Gengler); die drei lustigen Gesellen (Rudi Rauher, Hans Salcher und Karl Wilhelmi) mit ihrer „Laterna magica" und Tante Judula; das Große Orchester des Reichssenders Köln unter Leitung von O. Jul. Kühn. Gesammanuskript: Theo Rausch; Leitung: Gustav Kneip.
18,00: Kammermusik.
18,30: Eine heitere Geschichte. Paul Josef Cremers: Der Truthahn.
18,45: Zeit, Wetter, Wirtschaftsmeldungen 2, Sportvorbericht.
18,50: Auf der Jugend.
18,55: Sendepause.
19,00: Von Hamburg: Reichssendung: Auftakt zum Erntedankfest 1935. Feierstunde am Fuße des Bückeberges.
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,10: Heiteres Wochenende. — Einlage: „Wenn wo welche neidisch sind — sind auch welche glücklich."
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,20: Wo bist du, Kamerad? Funkappell alter Frontsoldaten.
23,00: Von Leipzig: Tanzmusik zum Wochenende. Gespielt vom Ein-De-Orchester.

Handel und Wirtschaft.

Berliner Börse.

© Berlin, 1. Oktober.

Das in den letzten Tagen ohnehin sehr stille Börsengeschäft erfuhr heute eine weitere Einengung, was zum Teil darauf zurückzuführen ist, daß am heutigen Monatsbeginn die Limiteerneuerungen noch nicht vorgenommen worden sind. Der nunmehr anscheinend doch zum Ausbruch kommende italienisch-abessinische Konflikt wirkt sich daneben stimmungsmäßig in einer stärkeren Zurückhaltung aus, da man durch seine Folgen eine Beeinträchtigung auch der europäischen Wirtschaft glaubt herleiten zu müssen. Demgegenüber angestellte Erwägungen, daß am allerwenigsten die deutsche Wirtschaft von diesen Vorgängen beeinträchtigt wird, blieben zunächst ohne nennenswerte Resonanz. Auch die Meldungen, wie z. B. der Abschluß der Henschel & Co. A.-G. mit der ausgewiesenen starken Umsatzerhöhung, die gestiegenen Einzelhandelsumsätze im August und ein weiteres Ansteigen der Sparkasseneinlagen, fanden zwar Beachtung, vermochten aber auf das Geschäft keinen Einfluß auszuüben. Infolgedessen war keine Aufnahmeneigung vorhanden.

Der Privatdiskontsatz stellte sich auf unverändert 3⅛%.

Gegen den Bluff mit dem Briefkopf.

In den letzten Jahren hatte sich immer mehr der Brauch eingebürgert, daß wirtschaftlich unbedeutende Unternehmungen auf ihren Briefköpfen Abbildungen von Fabrikgebäuden anbrachten, die den Briefempfänger auf einen ganz besonders leistungsfähigen Großbetrieb schließen ließen. Meistens konnte der Nachweis für eine nur annähernde Uebereinstimmung der Abbildung mit der wahren Betriebsgröße nicht erbracht werden. Gegen diesen Bluff auf dem Briefbogen geht der Werberat der deutschen Wirtschaft nun sehr energisch vor. Er hat zahlreiche Firmen darauf hinweisen müssen, daß derartige Werbemethoden zu unterbleiben haben. Sie sind weder wahr noch klar und tragen jede Möglichkeit einer Irreführung in sich.

Holzschuhmesse in Coesfeld.

Die für alle Kreise des Holzschuhmachergewerbes zur Tradition gewordene, im Herbst eines jeden Jahres in Coesfeld stattfindende „Holzschuhmesse" hat auch in diesem Jahre durch die inzwischen eingegangenen zahlreichen Meldungen den Beweis erbracht, daß sie als Fachmesse sich eines ausgezeichneten Rufes erfreut.

Jeder Holzschuhmacher wird auf der mit den verschiedensten Maschinen der neuesten Konstruktion und mit Holzschuhbedarfsartikeln gutbeschickten Messe das finden, was gerade seinem Betriebe noch fehlt. Jeder Betriebsinhaber und fortschrittliche Handwerksmeister weiß, daß nichts entscheidender für die Rentabilität eines Betriebes ist, als das Wissen und Ausnutzen von technischen Neuerungen. Anregungen nach dieser Richtung hin gibt ihm die am 13. Oktober in der Stadthalle zu Coesfeld stattfindende Holzschuhmesse.

Aber auch die Bezieher von Holzschuhen haben in diesem Jahre in Coesfeld wieder die beste Gelegenheit, ihren Bedarf zu decken, sind doch die leistungsfähigsten Betriebe des Holzschuhmacherhandwerks aus ganz Westdeutschland auf der Messe mit ihren Erzeugnissen vertreten.

Deutsche Pferde nach Columbien.

Die unverkennbaren Erfolge der deutschen Pferdezucht, die ihre Krönung in einer bisher noch nicht erlebten Reihe von Siegen auf großen Turnieren gefunden haben, werben auch im Auslande für das deutsche Pferd. Bemerkenswert ist, daß die columbische Landwirtschaft versucht, ihre Pferdezucht mit deutschem Halbblut zu fördern. Aus ostpreußischer Zucht ist im Februar der Hengst „Elbrus" nach Columbien verfrachtet worden. Das Tier hat so gut gefallen, daß die Columbier jetzt drei Hengste nachbestellt haben. Mitte dieses Monats sind die Hengste „Osterprinz", „Forstner" und „Pedro" von der Ostpreußischen Stutbuchgesellschaft mit dem Dampfer „Osnabrück" auf den Weg nach Columbien gebracht worden. Alle drei Hengste sind ausgezeichnete Vertreter ihrer Rasse und allein schon durch ihr Aussehen eine erfolgversprechende Werbung für das deutsche Pferd.

Märkte.

Metalle.

Berlin, 1. Okt. **Elektrolytkupfer** (Wirebars) 50,50 RM für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Aluminium 98-99 kg Bl. 144, Aluminium i. Walz. a. Dr. 148, Reinnickel 98-99 kg 269, Antimon-Regulus —, Silber in Barren 900 t 53,75—56,75.

Altenessener Schweinemarkt.

◎ **Altenessen**, 1. Okt. Auftrieb: 800 Ferkel, 347 Läuferschweine. Marktverlauf: sehr langsam. Es kosteten: Ferkel unter 6 Wochen 11, 6—8 Wochen 12—17, 8—12 Wochen 17—24; Läuferschweine: 3—4 Monate alte 24 bis 33, 4—6 Monate alte 33—50, größere entsprechend höher.

Kasseler Schlachtviehmarkt.

× **Kassel**, 1. Okt. Auftrieb: 36 Ochsen, 3 Bullen, 56 Kühe, 59 Rinder, 227 Kälber, 1 Schaf, 140 Schweine. Marktverlauf: glatt; Ochsen und Färsen ausgesuchte Tiere über Notiz. Es kosteten: Ochsen: a) 41, b) 39—40, Bullen: a) 39—40; Kühe: a) 38—40, b) 31—37, c) 27 bis 30, d) 20—26; Färsen: a) 40—41, b) 37—39, c) 36; Kälber: Doppellender: —, a) 60—65, b) 55—59, c) 50 bis 54, d) 40—48; Schweine: a1) 52, a2) 52, b) 52, c) 52, d) 48—51.

Schweinemarkt in Cloppenburg.

‡ **Cloppenburg**, 30. Sept. Auftrieb 486 Stück. Es kosteten Ferkel von 5—6 Wochen 12—14 Mk., von 6—8 Wochen 14—16 Mk., von 8—10 Wochen 16—18 Mk., ältere Tiere je Pfund 50—55 Pfg. Handel flau mit Ueberstand. Ausgesuchte Tiere über Notiz.

Hamburger Schweine- und Kälbermarkt.

× **Hamburg**, 1. Okt. Auftrieb: 808 Kälber, 1278 Schweine. Marktverlauf: Kälber flott, Spitzentiere über Notiz; Schweine wurden zugeteilt. Es kosteten: Kälber: Doppellender: —, a) 67—73, b) 60—66, c) 49—58, d) 35—46; Schweine: In allen Klassen 52.

Berliner Schlachtviehmarkt.

● **Berlin**, 1. Okt. Auftrieb: 711 Ochsen, 244 Bullen, 1151 Kühe, Färsen, Fresser, 1989 Kälber, 4838 Schafe, 3096 Schweine. Marktverlauf: Rinder glatt, 34 Ochsen und 19 Färsen 3 RM über Notiz; Kälber glatt; Schafe ziemlich glatt; Schweine glatt. Es kosteten: Ochsen: a) 42, b) 42, c) 42, d) 37—41; Bullen: a) 42, b) 42, c) 42, d) 37—41; Kühe: a) 42, b) 38—42, c) 30—37, d) 22—28; Färsen: a) 42, b) 42, c) 39—42, d) 34—38; Fresser: 33 bis 38; Kälber: Doppellender: 82—95, a) 70—75, b) 62 bis 68, c) 52—60, d) 40—50; Schafe: a1) 58, a2) 55—56, b1) 55—57, b2) 46—50, c) 51—54, d) 40—50, e) 44—45, f) 42—43, g) 28—40; Schweine: a1) 51,50, a2) 51,50, b) 51,50, c) 51,50, d) 51,50, e) 49, f) —, g1) 51,50, g2) 51,50.

Berliner Getreidegroßmarkt

vom 1. Oktober 1935.

Amtliche Preise in Mark, bei Getreide und Oelsaaten für 1000, bei Mehl und Kleie für 100 kg, sonst für 50 kg.

Weizen, märk., Durchschnittsqualität: 76/77 frei Berlin .. 202.00

ges. Erzeugerpreis. Preisgebiet	VI	VII	VIII	IX	X	XII	XIV
	190.00	191.00	192.00	193.00	194.00	196.00	198.00

Roggen, märk., Durchschnittsqualität: 71/73, frei Berlin .. 165.00

ges. Erzeugerpreis. Preisgebiet	V	VI	VII	VIII	X	XII	XIII
	153.00	154.00	155.00	156.00	159.00	160.00	161.00

Futtergerste, 59/62

ges. Erzeugerpreis. Preisgebiet	V	VI	VII	VIII	IX
	158.00	159.00	161.00	164.00	166.00

Gerste, Braugerste

feine, neu frei Berlin	205—211	Wintergerste, zweizeil., frei Berlin	184—191
ab märk. Station	196—202	ab märk. Station	175—182
Braugerste, gute		Wintergerste, vierzeilig,	
frei Berlin	197—203	frei Berlin	175—180
ab märk. Station	188—194	ab märk. Station	166—171

Industriegerste (Sommergerste) frei Berlin 187—193 | ab märk. Station 178—184

Bei Lieferung von Sommer-Futtergerste kommt ein weiterer Aufschlag von 5 Mk. je Tonne hinzu.

Hafer, märk., Durchschnittsqualität 48/49

ges. Erzeugerpreis. Preisgebiet	V	VII	X	XI	XIII	XIV
	146.00	150.00	153.00	155.00	158.00	160.00

Weizenmehl, Type 790, Preisgebiet

II	III	V	VI	VII	VIII	IX	X	XII	XIV
26.75	26.75	26.75	27.20	27.20	27.60	27.60	27.60	28.00	28.30

10 % Auslandweizen — 1.50 Mk. Aufgeld, — 20 % Auslandweizen — 3.00 Mk. Aufgeld.

Roggenmehl, Type 997 Preisgebiet

II	IV	V	VI	VII	VIII	XI	XII	XIII
21.25	21.40	21.60	21.75	21.85	21.95	22.05	22.40	22.55	22.65

Raps . . . 320 | **Leinsaat** . . . . . —

Weizenkleie, Preisgebiet

II	III	V	VI	VII	VIII	IX	X	XII	XIV
11.15	11.20	11.30	11.35	11.40	11.50	11.55	11.60	11.70	11.85

Roggenkleie, Preisgebiet

I	II	IV	V	VI	VII	VIII	XI	XII	XIII
10.10	10.15	10.30	9.95	10.40	10.45	10.10	10.30	10.40	10.45

Viktoriaerbsen	20—23	Lupinen, blaue	—
Kleine Erbsen	17—19	Seradella, alte	—
Futtererbsen	11—13	Seradella, neue	—
Peluschken	—	Leinkuchen, 37%	8.65
Ackerbohnen	—	Erdnußkuch. 50%	8.45
Wicken	—	Erdnußkuchenm.	9.05
Lupinen, blaue	7.75—8.25	Trockenschnitzel	—
		Sojabohnenschr. 45% a. fdg.[3]	7.75
		45% a. Stettin[4]	7.85
		Kartoffelflocken	—
		Paril. wagg. Stolp	8.20
		Kartoffelflocken, waggonfrei Berlin	8.80

Einschl. Monopol-Zuschlag [1]) 2.30, [2]) 2.65, [3]) 2.80, [4]) 2.80.

Amtliche Rauhfutter-Notierungen

(Per 50 Kilogramm frei Waggon ab märkische Station.)

Roggenstroh drahtgepreßt	2.50—2.70	bindfadengepr. Roggenlangstr.	2.45—2.65
		Weizenstroh	2.35—2.55
Weizenstroh drahtgepreßt	2.40—2.60	Häcksel	4.00—4.30
		Heu bandelsübl.	4.30—4.80
Haferstroh drahtgepreßt	2.50—2.70	Heu, gutes	5.70—6.10
		Thymotee, lose	7.80—8.00
Gerstenstroh drahtgepreßt	2.50—2.70	Kleeheu	7.00—7.60
		Heu drahtgepreßt	80
Roggenstroh	2.85—3.15		

Amtliche Devisenkurse.

Berlin, den 1. Oktober 1935

Telegrafische Auszahlung	Geld 1. 10.	Brief 1. 10.	Geld 30. 9.	Brief 30. 9.
Aegypten 1 ägypt. Pfd.	12.50	12.53	12.505	12.535
Argentinien 1 Pap.-Peso	0.681	0.685	0.681	0.685
Belgien 100 Belga	42.00	42.08	41.99	42.07
Brasilien 1 Milreis	0.139	0.141	0.142	0.144
Bulgarien 100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada 1 canad. Doll.	2.454	2.458	2.458	2.462
Dänemark 100 Kron	54.48	54.58	54.50	54.60
Danzig 100 Guld.	46.82	46.92	46.82	46.92
England 1 Pfund	12.20	12.23	12.205	12.235
Estland 100 estn. Kr.	68.18	68.32	68.43	68.57
Finnland 100 finnl. M.	5.375	5.385	5.375	5.385
Frankreich 100 Frcs.	16.375	16.415	16.375	16.415
Griechenland 100 Drach.	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland 100 Gulden	168.24	168.58	168.28	168.62
Island 100 isl. Kr.	54.84	54.94	54.86	54.96
Italien 100 Lire	20.30	20.34	20.30	20.34
Japan 1 Yen	0.715	0.717	0.719	0.721
Jugoslawien 100 Dinar	5.664	5.676	5.684	5.666
Lettland 100 Lats	80.92	81.08	80.92	81.08
Litauen 100 Litas	41.52	41.60	41.52	41.60
Norwegen 100 Kronen	61.26	61.38	61.26	61.40
Oesterreich 100 Schill.	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	46.82	46.92	46.82	46.92
Portugal 100 Escudo	11.06	11.08	11.06	11.08
Rumänien 100 Lei	2.488	2.492	2.486	2.492
Schweden 100 Kron	62.90	63.02	62.92	63.04
Schweiz 100 Franken	80.86	81.02	80.81	80.97
Spanien 100 Peseten	33.93	33.99	33.93	33.99
Tschechoslowakei 100 Kr	10.285	10.305	10.275	10.295
Türkei 1 türk. Pfd.	1.972	1.976	1.975	1.979
Ungarn 100 Pengö	—	—	—	—
Uruguay 1 Gold-Peso	1.039	1.041	1.039	1.041
V.St.v.Amerika 1 Doll	2.486	2.490	2.486	2.490

Liverpool: Baumwolle

	1. 10.	30. 9.
Loco	6.27	6.32
Januar	5.84	5.77
Februar	5.85	5.78
März	5.86	5.80
April	5.86	5.80
Mai	5.87	5.81
Juni	5.87	5.81
Juli	5.87	5.81
August	5.84	5.79
September	5.81	5.78
Oktober	5.83	5.86
November	5.84	5.76
Dezember	5.84	5.76
Oktober 36	5.77	5.73
Dezember 36	5.74	5.70
Januar 37	5.74	5.70
März 37	5.75	5.71
Mai 37	5.76	5.72
Juli 37	5.80	—
Tagesimport	15100	1800

Notierungen für Sakellaridis u. Upper F.G.F.

	1. 10. Sak.	1. 10. Up.
Januar	7.90	6.57
März 36	7.83	6.58
Mai 36	7.79	6.60
Juli 36	7.78	6.60
Oktober 36	7.78	6.60
Oktober 35	8.03	6.53
November	8.06	6.58
Loco	—	—

Bremen: Baumwolle

	1. 10. Brief	1. 10. Geld	1. 10. bez.	30. 9. Brief	30. 9. Geld	30. 9. bez.
Loco	12.90			12.91		
Jan	11.65	11.64	11.64	11.67	11.64	11.65
März	11.76	11.74	11.75	11.76	11.74	11.76
Mai	11.86	11.85	11.85	11.86	11.83	11.84
Juli	—	—	—	—	—	—
Okt	11.60	11.58	11.58	11.63	—	11.55
Dez	11.61	11.60	11.60	11.61	11.58	11.59

Liverpool: Ostind. Baumw.

	1. 10.	30. 9.
Loco Surtee	5.87	5.87
„ Broach	5.29	5.29
„ Punjab/A	5.35	5.35
„ Centr. Pr	5.36	5.36
„ Beng. F. G.	4.07	4.07
„ Beng. Sup	4.31	4.31
„ Sind F. G	4.07	4.07
„ Sind Sup	4.31	4.31

New Orleans: Baumwolle

	1. 10.	30. 9.
Loco	10.85	10.65
Januar	10.63	10.43
März	10.69—70	10.49
Mai	10.77—78	10.57
Juli	10.79—80	10.60
Oktober	10.66	10.44
Dezember	10.60—62	10.40

New Yorker Baumwollkurse

	1. 10.	30. 9.
Loco	11.05	10.80
Januar	10.71—72	10.47
Februar	10.74	10.50
März	10.78	10.53
April	10.81	10.56
Mai	10.85—86	10.60
Juni	10.84	10.62
Juli	10.82—84	10.64
August	—	—
September	—	—
Oktober	10.69—70	10.48
November	10.68	10.46
Dezember	10.67—68	10.43—44

Geschätzte Totalzufuhren	—
Baumwollzufuhr in Atl. Häfen	9000
Baumwollzufuhr in Golf-Häfen	20000
Zufuhren in Pacific-Häfen	—
Export nach England	28000
Export n. d. übrig. Kontinent	13000
Export nach Japan u. China	13.00
Fracht nach Liverpool	—
Fracht für Standard	—
Export n. Kanada u. Mexiko	—

Die Einheitsbewertung des Grundvermögens.

Der diesjährigen Einheitsbewertung, die nach dem Stichtage vom 1. Januar 1935 mit Wirkung ab 1. April 1936 vorgenommen wird, kommt eine besondere Bedeutung zu. Einmal deswegen, weil die ermittelten Werte nicht nur — wie die früheren Einheitswerte — der Reichsvermögenssteuer, der Erbschaftssteuer, der Aufbringungsumlage und der Grunderwerbssteuer zu Grunde gelegt werden, sondern auch — mit Wirkung vom 1. 4. 1937 — der Grundsteuer voraussichtlich als Steuerbemessungsgrundlage dienen und ferner, weil diese Einheitsbewertung — sofern der Reichsfinanzminister nichts anderes bestimmt — nur alle sechs Jahre vorgenommen wird. Danach haben also die diesjährig festgestellten Einheitswerte des Grundvermögens ab 1. 4. 1937 Einfluß auf die Höhe der Grundsteuer, und zwar für alle Grundsteuerveranlagungen, die in der Zeit vom 1. 4. 1937 bis zum 1. 4. 1941 erfolgen, ausgenommen Fälle, in denen Neufestsetzungen innerhalb des genannten Zeitraums erfolgen. Solche Neufeststellungen können eintreten, wenn Veränderungen im Werte des Grundbesitzes vorliegen. Da in Anbetracht der langen Geltungsdauer der Einheitswerte solche Neufestsetzungen in erheblichem Umfange erforderlich sein werden, hat der Gesetzgeber die Regelung dieser Neufestsetzungen eingehend vorgesehen.

Die Ermittelung der Einheitswerte erfolgt in einem besonderen Verfahren. Der Steuerpflichtige wird von dem Ergebnis dieses Verfahrens durch einen Einheitswertbescheid in Kenntnis gesetzt. Eine Offenlegung der Einheitsbewertung, wie das letzte Mal, findet nicht mehr statt.

Gegen die Höhe der Einheitswerte sind dem Steuerpflichtigen Rechtsmittel gegeben, über die in einem besonderen Verfahren entschieden wird. Gegenstand der Feststellung im Einheitswertbescheid ist der objektive Wert des Grunstücks. Ueber diese Wertfindung hinaus hat der Einheitssteuerbescheid aber noch folgende beachtliche Nebenwirkungen:

1. Gleichzeitige Feststellung des Eigentümers. Die rechtskräftige Feststellung des Einheitswertes enthält grundsätzlich gleichzeitig die unwiderlegliche Feststellung, daß die im Bescheid genannte Person auch Eigentümerin des Grundstückes ist (gemeint ist das wirtschaftliche Eigentum nicht das formal juristische).
2. Entscheidung über die Zugehörigkeit zur Vermögensart. Also darüber, ob zum Beispiel ein Grundstück eines Gewerbebetriebes zum Betriebsvermögen gehört oder nicht, entscheidet grundsätzlich dasjenige Finanzamt, das den Einheitswert des Grundvermögens festsetzt. Fehlt in dem Bescheid die Feststellung, daß das Grundstück zu einem Betriebsvermögen gehört, so gilt es als Grundvermögen, ausgenommen bei Erwerbsgesellschaften, die nur Betriebsvermögen haben können.
3. Endgültige Abgrenzung der wirtschaftlichen Einheit. Die bei der Einheitsbewertung zusammengefaßten Gegenstände gelten als wirtschaftliche Einheit und können bei der Bewertung des übrigen Vermögens nicht noch einmal herangezogen werden.

Die unter 2. angeführte Nebenwirkung des Einheitswertbescheides erhält besondere Bedeutung hinsichtlich der Abgrenzung des Grundvermögens vom landwirtschaftlichen Vermögen. Wird zum Beispiel — um nur einen Punkt hervorzuheben — ein bebautes Grundstück zum Grundvermögen gerechnet, so unterliegt es der Hauszinssteuer, wird es hingegen zum landwirtschaftlichen Vermögen gerechnet, so entfällt die Hauszinssteuer. Andererseits ist es im letzten Falle gemäß der Beitragsverordnung des Reichsnährstandes vom 13. 9. 1934 beitragspflichtig.

Für die Abgrenzung zwischen Betriebsvermögen und Grundvermögen ist jene Nebenwirkung weniger bedeutungsvoll. Sie spielt nur noch eine Rolle hinsichtlich der Aufbringungsumlage, die sich bekanntlich an die Höhe des Betriebsvermögens anlehnt. Praktisch ist sie aber heute erheblich verringert, da nur noch Betriebsvermögen von mehr als 500 000 Mark zur Aufbringungsumlage herangezogen werden. Wegen der geringen Bedeutung der Abgrenzung zwischen Grundvermögen und Betriebsvermögen unterbleibt auch die Zerlegung eines Hauses auf die beiden Vermögensarten Grundvermögen und Betriebsvermögen. Nach dem neuen Reichsbewertungsgesetz gehört ein Haus entweder ganz zum Betriebsvermögen oder ganz zum Grundvermögen, und zwar zählt es zum Betriebsvermögen, wenn es zu mehr als der Hälfte dem gewerblichen Betriebe des Hauseigentümers dient, andernfalls gehört es zum Grundvermögen.

Die Frage, ob ein Grundstück einem gewerblichen Betriebe dient, ist verschieden zu beantworten. Gehört es einer Erwerbsgesellschaft, so rechnet es zum Betriebsvermögen, da diese nur Betriebsvermögen haben können. Gehört es einer Einzelperson, so rechnet es zum Betriebsvermögen nur dann, wenn folgende Voraussetzungen vorliegen:

1. Es muß ein gewerblicher Betrieb vorliegen.
2. Es muß für gewerbliche Gewerbe verwendet werden.
3. Betriebsinhaber und Eigentümer müssen identisch sein.

Zwecks Bewertung werden die Grundstücke des Grundvermögens in zwei Hauptgruppen geteilt, in bebaute und unbebaute Grundstücke. Unbebaute Grundstücke werden nach dem gemeinen Wert bewertet, für bebaute Grundstücke gilt die Verordnung des Reichsfinanzministers vom 10. 11. 1934 nebst Durchführungsbestimmungen.

Zum Schluß sei noch darauf hingewiesen, daß die Bewertungsvorschriften hinsichtlich des landwirtschaftlichen Vermögens durch das letzte Reichsbewertungsgesetz beachtliche Aenderungen gegenüber dem früheren Zustand erfahren haben.

Dr. Karl Greve, Lünen.

Zum Send
besonders preiswerte Kaufgelegenheit in
Gardinen - Dekorationen
Teppichen - Läufern
bei größter Auswahl im [5709
Teppichhaus Jeggle
Münster i. W. Salzstraße 24



Regen oder Sonnenschein?
Das sagt Ihnen genau das Barometer.
Große Auswahl nur bester Werke im optisch. Fachgeschäft
Diplom-Optiker Jos. Winkoff,
Münster i. W., Ludgeristraße 112.

Ihre **Möbel** von
Heidmeier
dem bekannten Fachgeschäft mit der großen Auswahl in allen Preislagen.
Münster i. Westf., Glaspassage.
18 Schaufenster.



Olsberg-Bulldogg Kesselöfen
von unbegrenzter Haltbarkeit
sparsam im Gebrauch

Inserieren im Zeno-Anzeigenteil!

Suchen Sie eine Stelle?
Jeden Dienstag ist der Klein-Anzeiger in der Zeno-Zeitung!

Bauschule Rastede i. Oldbg.
von C. Rohde.
Vorbereit. auf d. Meisterprüfung in 2 Sem. Progr. frei.

Bauschule Lage
Die moderne höhere Lehranstalt für alle Söhne u. Baupraktikanten
Hoch-, Tief-, Beton- u. Stahlbau
Kostenlose Beratung

Miet-Pianos
in großer Auswahl. Bei späterem Kauf Teilm etanrechnung. [5708
O. Schräder, Münster
Hüfferstraße 6. Fernruf 262 9

Fast neue steuerfreie (5679
6 Zyl. Chevrolet-Limousine
4—5sitzig. Baujahr 1933/34, zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preis an
Johann Spondeuer, Essen-Altenessen.
Langenhorster Straße 19.

Suchen Sie
unter günstigen Teilzahlungen eine
Schreibmaschine
zu kaufen, so schreiben Sie bitte sofort an den Generalvertreter.
Briefordner, Schreibhefter und Ablagemappen
zu ganz günstigen Preisen
Buschmann,
Münster i. W., Drubbel 17—18.

Mittlerin zwischen Angebot und Nachfrage
ist die „Kleine Anzeige" in den Zeno-Zeitungen. Kleine Anzeigen kosten nur wenig Geld, führen aber viel schneller zum Ziel.

Stellenmarkt
Bewerbungen auf Chiffre-Anzeigen keine Original-Zeugnisse beifügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen auf der Rückseite Namen und Anschrift des Bewerbers tragen.

Angebote

Kath. kinderliebe **Mädchen** nicht unt. 18 J., d. etwas Gartenarbeit versteht, f. Beamtenhaus bal. a. 15. Okt oder spät. ges. Kochen kann erlernt werd. Lohn nach Uebereinkunft. (5712
Frau Schmitz, Ahaus i. W., Hofmaate 4.

Suche zum 15. 10. für Metzgerei-Haushalt ehrl., fl.
Mädchen
Lohn 40 Mk.
Off. unt. K L 300 an die Münsterl. Volkszeitung in Rheine i. W.

2 tüchtige [5725
Modistinnen
zu sofort gesucht.
Caroline Becker, Coesfeld.

Junger **Bäckergehilfe** und ein **Bäckerlehrling** gesucht.
Bäckerei u. Kond. Siepb. Drees, Warendorf.

Suche für sofort einen guten kath.
Vollhandmelker
Heinr. Grotegeert, Ochtrup i. W., Wester 52.

Zum 1. 10. oder später tüchtiges
Mädchen
für Haushalt gesucht. Gelegenheit zur Erlernung der Küche wird geboten. Familienanschluß. (5715
Gast- und Speisehaus Aldermann, Rheine.

Kath. Mädchen
16 Jahre, aus guter Familie, in kinderlosen Geschäftshaushalt für Küche und Hausarbeit bei Familienanschluß zu sofort gesucht. 5713
Offerten unter A B 100 an die Borkener Zeitung, Borken.

Zum 15. 10. oder später fl. kath.
Mädchen
nach Rheine gesucht. Kochen kann evtl. erlernt werden. Offerten unter E K 12 an die Münsterländ. Volkszeitung, Rheine. 5714

Für altes, leistungsfähiges Kolonialwarengeschäft in Kreisstadt wird zum 1. Januar, evtl. früher, tüchtige, branchekundige, nicht zu junge kath.
Verkäuferin gesucht
für Stadt- und Landkundschaft.
Meldungen mit Angaben über bisherige Tätigkeit, möal. auch Lichtbild, erbeten unter H 455 an die Anzeigenverwalt. der Zeno, Münster

Gesucht zum 15. Oktober
Stütze oder Verwalter
ferner zu November oder Dez. ein
Eleve
auf Hof von 160 Morgen, mit guter Pferde- und Rindviehzucht, elektr. Betrieb. Persönl. Vorstellung erw.
Zu erfragen in der Buchhandlung Unland, Freckenhorst, Fernruf Warendorf 139.

Suche für mein Manufaktur- und Konfektionsgeschäft zum bald. Eintritt einen
Lehrling
kath., von guter, großer Statur. Erforderlich höhere Schulbildung, mindest Handelsschul- od. mittl. Reife, schnelle Auffassungsgabe und gewandt. Benehmen. Kost und Logis auf Wunsch im Hause.
B. Högemann, Papenburg-Ems

Durch die Zeno-Zeitung werden, heißt wirtschaftlich werden!

Zum 15. 10.
Mädchen
gesucht. Bedingung nicht unt. 20 Jahr. Kochen erforderl.
Frau Dr. Hummelt, Coesfeld i. W., Daruper Str. 8.

Suche sofort einen guten [5727
Acker-Pferdeknecht
Bauer Fritz Talle, Bbene, Kr. Lingen.

Suche sofort od. später einen
Ackerknecht
der sich in der Landwirtschaft gegen Lohn weiter ausbilden will.
Ang. unt. K 905 an die Kreiszeitg. in Ahaus. (5726

Gesuche

Jung. led. Mann, 32 J., in allen Arbeiten durchaus erfahren, auch guter Melker, sucht zum 15. Okt. Stelle als
Kutscher oder Ackerknecht
nicht als Schweiz. Gut, Pferdepfleg. Gute Zeugn. vorh. Off. m. Lohnang. erb. an P. Wrtns b. Herrn Schulze zur Berth. Teigte.



Sehen Sie
nicht nur auf den Stoff - sehen Sie auf die Verarbeitung!
Die vorzügliche Paßform unseren Anzüge und Mäntel beweist ein Blick in den Spiegel - Aber unsere Fertigkleidung braucht auch eine eingehende Untersuchung von Zutaten und Ausarbeitung nicht zu scheuen - Dieses erklärt, daß etwa 80% unserer Käufer Stammkunden sind

Feldmeyer-Zapp
NACHE MÜNSTER
Inh. L. Stipp und O. Zapp
Die Fachleute für gute Herrenkleidung
Münster i. W. Salz- u. Klosterstraße Ecke